Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.04.1942 (Nr. 101)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 21931, Nachtr. u. Sonntg. 24765. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a.) sowie sonstige Bedtng. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 21931; Nachtruf und sonntags 24765; Obernstr. 86, Ruf 21931; Hohe: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhoff., Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack, Nobstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 101 / 12. Jahrgang — Montag, 13. April 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Im Zeichen einer gerechten Weltordnung

Indien hat den Ruf der Zeit verstanden — Die Presse als Führungsinstrument der Völker

Es dämmert in London

Cripps hat in Indien ausgespielt

dr. w. sch. **Berlin, 12. April.** Daran ist heute der letzte Zweifel geschwunden: Das Indienunternehmen der Churchill und Roosevelt, übernommen und durchgeführt von Cripps und Johnson, hat als ein vollendetes Dünkirchen geendet. Die weitgehende Analogie ist auch in der Begleitmusik in der britischen Presse und im Rundfunk festzustellen. Den überheblichen Prahlereien folgte zunächst die Aeußerung, dunkler Ahnungen und dann ein lautes Klagegeschrei, jetzt sucht man sich schon wieder, wie nach den großen militärischen Katastrophen, einigermaßen zu fangen. Damals hieß es schließlich: „Was bedeuten uns Andalsnes, Dünkirchen und Kreta? Es war ja alles Kohl, wir hatten dort doch gar nichts zu verlieren." Jetzt ist man bereits, um die Vergleichsmöglichkeit vollkommen zu machen, zu solchen Formulierungen wie „heroischer Fehlschlag" und „glorreicher Mißerfolg" des Mister Cripps gelangt. Der „Sunday Expreß" meint dummdreist, daß man nicht von einem vollen Mißerfolg der Cripps-Mission reden dürfe, es bleibe ja alles beim alten. Halifax sagte, man müsse nun so viele Männer zum Kriegsdienst für Indien heranziehen, wie man ausrüsten könne. Die Japaner würden nicht in der Lage sein, den Widerstand von vierhundert Millionen Indern zu brechen.

Das sind ebenso erbärmlich dumme wie grotesk lächerliche Versuche, eine politische Niederlage von weltgeschichtlichem Format zu verschleiern. Warum ist denn Herr Cripps nach Indien gegangen und warum hat sich Roosevelt durch den Obersten Johnson so hartnäckig eingeschaltet? Die „Newyork Times" hat auf dieses eine Antwort gegeben, die an zynischer Offenheit wirklich nichts mehr zu wünschen übrig läßt: „Wir Amerikaner haben ein berechtigtes und direktes Interesse an der britischen Einigung mit Indien, denn wenn Indien sich nicht von ganzem Herzen für den Krieg einsetzt, so bedeutet das, daß amerikanische Soldaten eingeschickt werden und sterben müssen." Diesen auf betrügerischer Grundlage errichteten freiwilligen indischen Einsatz „von ganzem Herzen" zu schaffen, um englisches und amerikanisches Blut zu schonen und der Ueberflutung des Empire einen letzten Damm entgegensetzen zu können, war der Sinn der Mission von Cripps. Wenn man in der Stunde der höchsten Not von englischer Seite an Indien mit Vorschlägen herantritt, wenn darüber wochenlang verhandelt wurde und wenn dann schließlich die indischen Parteien in vollkommener Uebereinstimmung dem britischen Unterhändler die Tür gewiesen haben, so ist es lächerlich, einfach von einer Rückkehr zu dem früheren Zustand zu sprechen. Was jetzt noch von Indien an Kriegseinsatz verlangt wird, das muß angesichts der gesteigerten Spannung und Feindschaft nach sehr viel stärker auf Zwang, Terror und Vergewaltigung gestützt werden und verliert schon darum ganz entscheidend an Wert.

Drei Tatsachen von ganz wesentlicher Bedeutung lassen sich nach dem Scheitern der englisch-indischen Verhandlungen scharf umrissen erkennen. Es gibt heute in der ganzen Welt kein Volk mehr, das noch einen Pfifferling für ein britisches Versprechen und für eine Garantie Roosevelts gibt. An diesem Montag jährt sich der Tag des Blutbades von Amritsar. Dort wurden am 13. April 1919 unbewaffnete Inder zu Hunderten und Tausenden zusammengeschossen, weil sie es wagten, in friedlicher Demonstration an das im ersten Weltkrieg gegebene englische Wort zu erinnern. Man gewinnt jetzt den Eindruck, daß die politischen Führer Indiens die Verhandlungen darum so lange fortgesetzt haben, um den unerschütterlichen Beweis für die unverändert betrügerischen Absichten der Briten zu erbringen. Das ist ihnen denn auch in vollem Umfang gelungen. Der indische Kongreß hat die Erkenntnis ausgesprochen, daß England nicht aus freiem Antrieb, sondern in größter Not und in der allerletzten Stunde mit seinen Vorschlägen gekommen ist, und der Kongreßpräsident Azad zieht aus dem Verlauf der Verhandlungen in einem letzten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Goldenes Großkreuz des Deutschen Adlerordens für Horthy

Berlin, 12. April. Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Nikolaus von Horthy, das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Das Ritterkreuz für hervorragende Erfolge

Berlin, 12. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Otto Dotow, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Alfred Haase, Führer einer selbständigen Kampfgruppe.

Erfolge gegen Geleitzug im Eismeer

Volltreffer auf britischen Zerstörer im Dock von Malta — Wieder 13 Britenflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Auf der Halbinsel Kertsch brachen erneute von Panzern und Luftwaffe unterstützte Angriffe stärkerer feindlicher Kräfte zusammen. Weitere 14 Panzer wurden vernichtet. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenanlagen an der Kaukasus-Küste an und beschädigten ein großes sowjetisches Fahrgastschiff durch Bombentreffer. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wiederholte der Gegner an einzelnen Stellen seine ergebnislosen Angriffe. Im nördlichen Eismeer griffen Kampfflugzeuge einen gesicherten feindlichen Geleitzug an und warfen zwei Handelsschiffe in Brand, ein weiteres Schiff wurde durch Bombenwurf beschädigt. In Nordafrika lebhafte Artillerie- und Aufklärungstätigkeit. Schwere und leichte Kampfflugzeuge griffen in der Marmarica die rückwärtigen Verbindungen der Briten erfolgreich an. Begleitende Jäger schossen in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge ab. Bei Luftangriffen gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta erhielt ein im Dock liegender britischer Zerstörer mehrere Bombenvolltreffer. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über der Insel 13 britische Flugzeuge ab. — Der SS-Sturmmann Schulz eines Verbandes der Waffen-SS hat am 5. April allein einen vom Feinde besetzten Unterstand genommen, die Besatzung vernichtet und trotz starken Feuers einen feindlichen Panzer neuester Bauart gesprengt."

Verlustreiche 24 Stunden

Berlin, 12. April. Die britische Luftwaffe hatte bei ihren Einflügen in das Reichsgebiet und in die besetzten Gebiete in der Zeit zwischen Freitag und Sonnabend morgen beträchtliche Verluste.

Bei Tageseinflügen im westlichen Küstengebiet schossen unsere Jagdflugzeuge im Luftkampf sieben Spitfire ab. In der Nacht zum 11. April verloren die Briten durch deutsche Nachtjäger und Flakartillerie nach bisherigen Meldungen 15 Bombenflugzeuge. Zu diesen Abschüssen kommen noch die bereits vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten elf Hurricane im Mittelmeerraum, so daß sich die Gesamtverluste innerhalb von 24 Stunden auf 33 feindliche Flugzeuge belaufen. Im gleichen Zeitpunkt sind auf deutscher Seite drei Flugzeuge zu ihren Einsatzhäfen nicht zurückgekehrt. Mit diesen 33 Flugzeugen verloren die Briten über 100 Mann Personal. Diese Opfer stehen in keinem Vergleich zu den beabsichtigten Zerstörungsversuchen der Briten, da weder militärischer noch wehrwirtschaftlicher Schaden an irgendeiner Stelle entstanden ist.

Abermals 14 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 12. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht weiter mitteilt, erlitten die Briten in den Sonntagnachmittagsstunden an der Kanalküste eine neue schwere Niederlage. Ein Verband von ungefähr einem Dutzend Bombenflugzeugen, der sich in Begleitung von etwa 50 Spitfire der belgisch-französischen Küste näherte, wurde noch über dem Kanal von deutschen Foche-Wulf-Jägern gestellt. In einer äußerst erbitterten Luftschlacht zersprengten unsere Jäger den britischen Bomberverband und verwickelten die Spitfire in harte Kämpfe. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden dabei insgesamt 12 Spitfire abgeschossen.

Es gelang den Britenjägern nicht, ihren Bombenflugzeugen den Weg zu dem beabsichtigten Ziel gegen die schlagartig einsetzende deutsche Jagdabwehr freizuhalten, so daß es nur zu vereinzelten Bombenabwürfen kam, die militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden nicht anrichteten. Ein Bomber vom Muster Boston wurde ebenfalls zum Absturz gebracht, so daß die Briten dieses Unternehmen insgesamt 13 Flugzeuge kostete. Ungefähr in der gleichen Zeit wurde weiter nördlich ein weiteres Spitfire von deutschen Jägern abgeschossen.

Venedig ein Fanal

Gruß des Führers an den Journalisten-Kongreß

Venedig, 12. April. Im großen Ratssaal des Dogenpalastes zu Venedig fand der erste Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände mit der Festsitzung einen glanzvollen Ausklang. Unter begeisterten Kundgebungen wurde Spanien als Mitglied der Union aufgenommen. Der Führer der japanischen Abordnung, Gesandter Satuma, betonte in seiner Ansprache, daß die japanische Presse, vom gleichen Geist beseelt, die Venediger Tagung miterlebt habe. Reichspressechef Dr. Dietrich überbrachte dem Kongreß die Grüße des Führers, der der Union eine ihren großen Aufgaben und Zielen entsprechende weitere erfolgreiche Entwicklung wünschte. Die Verkündung dieser Grußworte des Führers wurde vom Kongreß begeistert aufgenommen und stehend angehört. Die Kundgebungen steigerten sich nach der sofort vorgenommenen italienischen Uebersetzung.

Dann zog Reichspressechef Dr. Dietrich das Fazit der Venediger Tagung, die zum Fanal einer neuen Zeit für die Presse geworden sei. Der Präsident der Union, SA.-Obergruppenführer Weiß, verlas dann das Telegramm des Kongresses an den Führer, in dem er ihm den Dank für die dem Kongreß übermittelte Botschaft aussprach. In einem großen, meisterhaft vorgetragenen und von tiefstem Verständnis für die Bedeutung der Presse zeugenden Vortrag kennzeichnete der Minister für Volkskultur, Pavolini, dann

die Bedeutung der Presse für das Werden einer neuen Zeit.

Der große Ratssaal des Dogenpalastes bot am Schlußtag das gleiche festliche Bild wie bei der Eröffnung. Wieder wohnte die Elite der Journalisten der jungen Völker und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Italiens der abschließenden Veranstaltung des Kongresses bei. Unter ihnen sah man auch die spanische Abordnung, deren Ankunft sich durch Reiseschwierigkeiten verzögert hatte. Der Präsident der Union nationaler Journalistenverbände SA.-Obergruppenführer Weiß, eröffnete die Festsitzung mit Grußworten an den Reichspressechef, den Minister Pavolini und den japanischen Gesandten Satuma, den Anwesenheit beweise, welche Bedeutung der Venediger Tagung zukomme. Dann gab der Generalsekretär der Union, Freiherr von Duprel, bekannt, daß Spanien beschlossen habe, der Union beizutreten.

Der Führer der spanischen Abordnung Dr. Luis Gonzales Alonso betonte, daß die Journalisten des Landes der Tagung nicht hätten fernbleiben können, auf dessen Boden die ersten Schlachten des weltgeschichtlichen Ringens gegen den Bolschewismus geschlagen wurden. Der Beitritt Spaniens erfolge in einem Zeitpunkt, in dem die besten Söhne des spanischen Volkes unter den siegreichen Fahnen des Reiches und an der Spitze der verbündeten Nationen an der sowjetrussischen Front kämpfen. Die spanische Presse sei seit der Neuordnung auf die Schaffung eines von fremden Einflüssen freien Pressewesens bedacht, dessen Berufsmoral sich mit den hohen Idealen der Union nationaler Journalistenverbände decke. Die Venediger Tagung sei zu einem furchtbaren Anklageakt gegen die Methoden der demokratischen Hetzpresse geworden, unter denen Spanien als erstes Land in der jüngsten kritischsten Phase seiner Geschichte zu leiden gehabt habe. Auch aus diesem Grunde fühle sich Spanien mit der Venediger Tagung aufs engste verbunden. Im Auftrage des spanischen Außenministers Serrano Suner und des Generaldirektors der spanischen Presse gab Dr. Gonzales dann den Beschluß der spanischen Journalisten bekannt, der Union beizutreten.

Dr. Goebbels an den Journalistenkongreß

Berlin, 12. April. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände in Venedig folgendes Telegramm gerichtet: „In Zeiten großer weltpolitischer Entscheidungen ist die nationale Presse das getreue Abbild des politischen und moralischen Wollens ihrer Völker. Während heute die mit dem Odium der Mitschuld am Kriege belastete plutokratisch-bolschewistische Presse den unaufhaltsamen Zusammenbruch ihrer Länder und Systeme durch wahrheitswidrige Darstellungen zu verschleiern sucht, hilft die verantwortungsbewußte Presse der Staaten der Neuordnung die Voraussetzungen schaffen für eine großzügige Zusammenarbeit im Geiste der in ihren Ländern entwickelten hohen Pressestethik. In diesem Sinne grüße ich die Teilnehmer am ersten Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände und wünsche ihrer Arbeit einen vollen Erfolg. Ich nehme an dem Verlauf der Tagung lebhaftesten Anteil.

gez.: Reichsminister Dr. Goebbels."

Die Schiffskatastrophen im Indischen Ozean

Entsetzensrufe der britischen Presse angesichts der Offensivforderungen Stalins

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin, 12. April.** Eingeständnisse bisher unbekannter Tragweite in der britischen Presse über die verzweifelte Situation Großbritanniens bilden die Antwort des amtlichen London auf die neuen, durch Litwinow vorgetragenen sowjetischen Forderungen nach einer sofortigen Entlastungsoffensive, deren Stichwort auch bei den Londoner Besprechungen von General Marshall und Harry Hopkins mit Churchill vorgetragen wird. Die „Newyork Times" will wissen, daß Hopkins und Marshall im Auftrage Roosevelts dem britischen Premier die Forderung des amerikanischen Präsidenten überbracht hätten, daß es besser sei, die Initiative mit den schon jetzt verfügbaren Streitkräften zu ergreifen, als zu warten, bis die Vorbereitungen für eine größere Offensive vollständig seien. Losschlagen, das Wagnis einer „Feldschlacht", sei das Gebot der Stunde, das auf keinen Fall überhört werden dürfe.

Die kategorischen Forderungen, vorgetragen von zwei Parteien, in deren Abhängigkeit sich Großbritannien befindet, haben der britischen Presse neben den Versuchen, deren Richtlinien nach neutralen Informationen von Churchill selbst aufgestellt wurden: Die Zeitungen sollen der Sowjetunion und auch Amerika durch weitgehende Eingeständnisse der katastrophalen Lage die Aussichtslosigkeit einer Sofort-Offensive beweisen. „Das schlimmste an unseren Verlusten sind nicht so sehr die verlorenen Schiffe", schreibt „News Chronicle" unter dem Eindruck dieser Stimmung, „sondern die Tatsache, daß Japan uns einen Schlag nach dem anderen versetzt, ohne daß wir die Möglichkeit hätten, das Feuer erwidern zu können. Ohne daß wir zu einer offenen Seeschlacht antreten konnten, hat uns Japan zuerst aus dem östlichen Pazifik hinausgeworfen, dann bedroht es uns im Indischen Ozean und gefährdet mit seinen Verbündeten unsere Hegemonie auf allen sieben Weltmeeren." „Immer mehr Kriegsschiffe gingen verloren, und immer stärker wird die britische Seeherrschaft durch diese Verluste geschwächt", schreibt der Flottenkorrespondent der „Daily Mail". Selten, wenn überhaupt je habe sich die britische Flotte in der Geschichte Englands so vielen Gefahren an so vielen Punkten auf einmal gegenüber gesehen. Nur die höchsten Stellen in England sind darüber unterrichtet, wie es in Wirklichkeit um die britische Seeherrschaft steht. Eines ist jedem klar, England hat mit seiner Flotte einen Punkt erreicht, an dem strategische Irrtümer und Fehler in nicht allzu ferner Zukunft katastrophale Folgen haben werden.

Die „News Chronicle" untermalt diese Zukunftsaussichten durch ihre Schlagzeile: „Schiffe, Schiffe und immer mehr Schiffe". Es sei äußerst schwer, sich die Größe der Aufgabe zu vergegenwärtigen, der sich die britische Handelsflotte in diesem Krieg gegenübersieht. Englands Transportschiffe müßten die Arsenale Großbritanniens, der USA., der Sowjetunion und der Dominien mit den ihnen fehlenden Rohstoffen versorgen. Sie müßten Tanks, Geschütze und eine Unmenge von Kriegsmaterial aller Art sowie Flugzeuge mit allen Ersatzteilen von Großbritannien und Nordamerika in die weit voneinander gelegenen eigentlichen Kriegsfronten nach der Sowjetunion, im Mittleren Osten, Indien, China und Australien schaffen. Auch brauche man Englands Tonnage für den Transport der Soldaten selbst. Ohne die für diese gewaltige Aufgabe erforderliche Zahl von Handelsschiffen, die in zufriedenstellendem Maße in der Lage wären, Menschen und Material in alle vier Ecken der Welt zu befördern, könnten die Verbündeten von einer vollständigen Mobilisierung ihrer ganzen Schlagkraft nicht sprechen. Gegenwärtig verfügen die Alliierten weder über genügend Handelsschiffe, die diesen Aufgaben gewachsen wären, noch über eine ausreichende Anzahl Kriegsschiffe, die den Transportern auf ihren weiten Fahrten über die gefährdeten Ozeane ein sicheres Geleit geben könnten.

Diese als Antwort auf die amerikanischen und sowjetischen Offensivforderungen gedachten Betrachtungen sind jedoch nicht ohne Eindruck auch auf das britische Publikum geblieben. „Die Vorstellung, daß Japan im Indischen Ozean vielleicht ebenso schnell die Herrschaft an sich reißt wie im Pazifischen Ozean, erfüllt das Herz eines jeden Engländers mit Sorgen", meldet der Londoner Korrespondent der Zeitung „Ya" von der Themse. „Noch vor vier Monaten bezeichnete man die Möglichkeit, daß Deutsche und Japaner irgendwo zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meer sich die Hand reichen könnten, als puren Unsinn; heute aber schon glaubt man, daß sich der Schicksalslauf nicht mehr aufhalten läßt und Japans Offensive in den indischen Gewässern, die schweren Luftangriffe auf Malta und die Aktivität Rommels im Rahmen eines einzigen großen Planes durchgeführt werden."

Unser Tagesspiegel

Der endgültige Zusammenbruch der britischen Niederknüppelungstaktik gegen Indien ist ein Ereignis von weltpolitischem Rang.

London bestätigt den weiteren erfolgreichen Vormarsch der Japaner in Oberburma.

Deutsche Kampfflugzeuge richteten einen erfolgreichen Angriff gegen einen feindlichen Geleitzug im Nördlichen Eismeer.

Der Journalistenkongreß in Venedig gipfelte in einer bedeutsamen Rede des Reichspressechefs. Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels widmeten den Journalisten des neuen Europas herzliche Begrüßungstelegramme.

Zum Abschluß der arbeits- und sozialpolitischen Winterschulung der DAF. sprach Reichsleiter Dr. Ley in Bremen.

Zur Eröffnung der Versammlungswelle „Deutschlands europäische Sendung", durchgeführt von der NSDAP. Kreis Bremen, sprach Gauredner Ahlers in der Schauburg.

Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushalten werden vom Staat großzügige Ausstattungsbeihilfen gewährt.

Der dritte Fußball-Ländervergleichskampf Deutschland—Spanien in Berlin endete 1:1 unentschieden.

Werder konnte auch sein letztes Treffen in Bremen über LSV. Wolfenbüttel mit einem 5:3-Sieg beenden.

Im ersten Spiel um die Hockey-Bereichsmeisterschaft siegte der DSC. Hannover über den MTV. von 1875 3:2.

Die Aufnahme Spaniens in die Union, die Präsident Weiß verkündete, löste begeisterten Beifall aus.

Als Vertreter der japanischen Abordnung übermittelte Gesandter Sakuma von der japanischen Botschaft in Berlin die Grüße und Wünsche der japanischen Presse. Auch in Japan stehe als kategorischer Imperativ der Presse über die Freiheit die Verantwortung. Wenn die japanische Presse als Nachrichtenvermittlerin, als einigende Macht, als geistige und politische Führerin des Publikums, als geistig völkerverbindende Macht sich betätige, so ist sie bestrebt, stets aufrichtig, gewissenhaft, gerecht und verantwortungsbewußt zu handeln. Sie ist von demselben ritterlichen Geist beseelt, wie die japanische Wehrmacht. Durch Verbreitung von Lügen können politische Ziele auf die Dauer überhaupt nicht erreicht werden, denn Lügen haben kurze Beine. Im Gegenteil, nichts führt so sehr zum dauernden Erfolg wie die Wahrheit. Zu meiner lebhaften Freude und Genugtuung kann ich feststellen, daß auch die Presse unserer europäischen Verbündeten

die niedrigen Mittel der Angelsachsen

verschmäht und vielmehr danach trachtete, ihre Leser durch wahrheitsgetreue Meldungen und Berichte zu belehren. In Europa der neuen Ordnung ist dieselbe geistige Einstellung zum Siege geplant, die auch in Japan herrscht, und auch dies ist es, was uns hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen läßt. Wir, die Mächte der Neuordnung, so schloß Gesandter Sakuma, können ganz bestimmt darauf rechnen, daß wir unser Ziel erreichen. Dazu wird unsere zusammengeballte überlegene Kraft und die pendelartige Wechselwirkung bei dem Austeilen der Schläge in Ost und West verhelfen.

Reichspressechef Dr. Dietrich

erhob sich, um die Grüße und Wünsche des Führers für den Kongreß der Journalisten der jungen aufsteigenden Völker auszusprechen. Alle Teilnehmer erhoben sich von ihren Plätzen. Die Grußworte des Führers lösten begeisternde Kundgebungen aus, die sich wiederholten, als nach der Rede des Reichspressechefs der Präsident der Union das Dankestelegramm des Kongresses an den Führer verlas.

Dann zog Reichspressechef Dr. Dietrich, mit begeistertem Beifall begrüßt, das Fazit aus der Venediger Tagung. Wo sich früher die Presse der Völker Europas und ihrer Freunde versammelt habe, da habe sich der Geist unserer Zeit manifestiert, und dort sei der Platz für alle Publizisten, die am geistigen Neubau Europas mitwirken wollen. Dieser Geist und der Wille, ihm zu dienen, haben aus allen Reden und Kundgebungen, aus der überzeugenden Kraft der Anklagen, der Unwiderstehlichkeit der Dokumente und aus der Gewalt der Gedanken, die auf der Venediger Tagung zum Ausdruck gebracht wurden, gesprochen. Der Reichspressechef betonte, daß es für ihn ein tiefempfundenes Erlebnis gewesen sei, in der imposanten Größe des Venediger Journalistenkongresses und in seiner hohen geistigen Bedeutung das Wachsen und Werden der gemeinsamen Bestrebungen so sichtbar vor Augen zu sehen. Venedig sei ein wunderbar leuchtendes Fanal, ein Wartstein auf dem Wege, den die ersten Journalisten einer neuen Zeit vor Jahren mutig und entschlossen beschritten hätten, gewesen.

Der Reichspressechef faßte dann noch einmal kurz das Ergebnis des Kongresses zusammen. Mit geradezu erdrückenden Schuldbeweisen sei bei der Tagung übergenügend dargelegt worden, welch verhängnisvollen Weg die Presse unter der Herrschaft der jüdischen Demokratien genommen habe und wie sie durch ihre Vergeschäftlichung aus einer der segensreichsten Einrichtungen des menschlichen Zusammenlebens zu einem Instrument des Krieges und zur Geißel der Menschheit geworden sei. England und die Vereinigten Staaten hätten den Pressebetrug bis in die tiefsten Niederungen menschlicher Schamlosigkeit getrieben. So sei es möglich geworden, daß in England mit Hilfe der Presse ein verbrecherischer Hasardeur ein Weltreich zugrunde regiere und in den Vereinigten Staaten ein größenwahnsinniger Paralytiker durch eine verjudete Presse die öffentliche Meinung vergewaltige und zum Verbrechen am eigenen Volke zwinge.

Unter lebhafter Zustimmung stellte Dr. Dietrich fest, daß der Journalist der jungen Völker aus sich selbst heraus die Kraft zur

Wiedergeburt des journalistischen Berufsstandes

gefunden hat. Mit dem gleichen Beifall wurde auch eine Feststellung aufgenommen, daß von der Gegenseite vor allem die englische Presse noch niemals der Welt schöpferische Ideen geschenkt habe, daß ihre geistige Waffe immer die Lüge war, daß es stets versprochen, aber nie gehalten habe.

Mit treffenden Worten kennzeichnete er den törichten Hochmut des in der amerikanischen Presse zum Ausdruck kommenden Gedankens, den „neuen Kontinent" dürften die Völker der alten Welt kolonisiert und ihm die europäische Kultur und Zivilisation gebracht. Bis zum heutigen Tage lebten die Vereinigten Staaten geistig und kulturell von Europa. Aus sich selbst heraus hätten sie der Menschheit keine Bewegungen und tragende Ideen zu geben vermocht, und alle großen, schöpferischen Gedanken, von denen Amerikas Leben bestimmt werde, seien aus europäischem Geiste geboren. Die „neue Welt" verdankt ihren Namen ausschließlich der Tatsache, daß sie von der europäischen Kultur erst dann entdeckt wurde, als diese bereits 6000 Jahre alt war. Weil England und die Vereinigten Staaten

die Anstifter des Krieges und die Träger des Hasses,

zu einer großen geistigen Entscheidung im Zusammenleben der Völker niemals einen schöpferischen Beitrag geliefert hätten, stünden sie dem Erwachen eines neuen europäischen Geistes verständnis- und ahnungslos gegenüber, seien ihnen weder die Kräfte noch die Dynamik bekannt, die die neuen Ideologien und großen Bewegungen Europas hervorgebracht hätten.

Diese neuen großen sozialen und kulturschöpferischen Ideen hätten auch der Presse aber ein hohes und ein großes Ziel gegeben: Den Kampf für die Wahrheit und den Fortschritt der menschlichen Kultur. In dieser Aufgabe habe die Presse der jungen Völker mit leidenschaftlicher Hingabe gearbeitet, und der Funke, den sie geschlagen habe, habe eine Flamme entzündet. Aus einer kleinen Schar von Streitern sei ein Heer von Kämpfern entstanden.

Immer mehr, so erklärte der Reichspressechef, werden die Völker, die in der geistigen Knechtschaft der kapitalistischen Ungeziefer leben, unseren Weckruf hören, so sehr ihn die Volksschädlinge in den jüdischen Redaktionen auch totzuschweigen versuchen. Diese Tage in Venedig waren in Wirklichkeit für sie eine geistige Hinrichtung. In ihrer moralischen Schwäche und schuldbewußt wagen sie es nicht einmal mehr, sich gegen unsere vernichtenden Anklagen zu verteidigen. Wir haben schon heute der jüdischen liberalistisch-kapitalistischen sogenannten Weltpresse einen entscheidenden Stoß versetzt. Ihre besten Zeiten sind vorbei, ihr trügerischer Glanz ist dahin.

Diese verbrecherische demagogische Presse hat nicht nur den Frieden der Welt zertrümmert, nicht nur die Völker ins Unglück gestürzt, sie hat mit diesen auch sich gestürzt. Niemals wird sie sich wieder zu ihrer verderblichen Macht erheben können. In der Aera der liberalistischen Demokratie ist die Macht der Presse immer mit zum Schaden und zum Verhängnis der Völker mißbraucht worden. Daß sie nun und für alle Zukunft dem Wohle und dem Glück der Völker dienen soll, so erklärte Dr. Dietrich unter stärkster Zustimmung, darin sehen wir unsere große journalistische Mission, für die wir den Kampf, der uns bisher zu diesem glänzenden und erfolgreichen Kongreß führte, mit aller Leidenschaft und Glut unserer Herzen weiterkämpfen werden.

Der italienische Minister für Volkskultur, Pavolini, der den Kongreß mit einer großangelegten und außerordentlich eindrucksvollen Rede beschloß, gedachte einleitend der gefallenen Frontjournalisten, zu deren Ehrung sich der Kongreß von den Sitzen erhob. Im Geiste, so sagte Pavolini zu Beginn seiner Ausführungen, nehmen an ihrem großen Kongreß alle Journalisten teil, die für ihre und für unsere Idee gefallen sind.

Der Kongreß, so fuhr der Minister fort, beweist, daß die neue Ordnung nicht nur den durch den Krieg bedingten Zielen dient, sondern schon während des Krieges eine lebendige und in die Zukunft wirkende Realität darstellt. In vielfacher Aussprache — in verschiedenen Zungen zwar, aber in einem Gedanken — hat die Arbeit der Union in Venedig die Kampfstellung des Journalismus innerhalb unserer Nation klar festgestellt und verbündet. Auf die Frage, ob zwischen den Schriftleitern dieser Nationen über das übliche berufliche „Kollegentum" hinaus eine wahrhafte Uebereinstimmung in der geistigen Haltung besteht, antworten wir alle mit der Feststellung, daß unser Journalismus seine eigenen und nicht zu verwechselnden Kennzeichen hat — ebenso wie der Journalismus der uns feindlich gegenüberstehenden Länder seine eigenen und genau entgegengesetzten Kennzeichen besitzt.

1. Der Journalismus, wie wir ihn verstehen und ausüben, ist ein Instrument der Völker und ihrer Ideale. Bei unseren Feinden ist er ein Instrument der Plutokratie und ihrer Interessen.

2. Unsere „Pressedisziplin" schließt in sich die Pflicht, mit jener vollen Verantwortlichkeit und persönlichen Initiative, die dem Frontkämpfer eigen ist, der Sache der um ihre Lebensfreiheit ringenden Völker zu dienen. Die sogenannte „Pressefreiheit" des demokratischen Journalismus bedeutet das Recht, den außerhalb der Volksinteressen stehenden finanziellen und geheimen Mächten verantwortungslos zu dienen.

3. Unsere Methode ist die Wahrheit. Auf der Gegenseite sehen wir die Methode der Erfindung, des Verschweigens, des falschen Dementis, die naive und dumme Methode des lügenhaften Buben. Bände von Dokumenten überliefern der Geschichte die Schande einer solchen Propaganda.

4. Unsere Hauptarbeit besteht darin, die Gemeinplätze auszuräumen, indem wir die Intelligenz unserer Leser in jenem großen Revisionsprozeß unterstützen und unterjochen, der Krieg bedeutet. Die Hauptarbeit des gegnerischen Journalismus ist es dagegen, die Gemeinplätze zu wiederholen, die dem feindlichen Imperialismus zugunsten des Dollars und des Pfundes als Grundlage dienen.

5. Die Presse unserer Länder verbreitet gemeinsame Ideen und besitzt eine gemeinsame Lebensauffassung und eine gemeinsame Vision der Zukunft. Die anglo-amerikanische und sowjetische Propaganda dagegen habe bisher nicht einmal den kleinsten praktischen Annäherungspunkt vereinbaren können, trotz der wiederholten Versuche seitens Cripps und der anderen Bolschewisten Londons.

6. In allen unseren Ländern hat sich die Presse entzudet, in allen gegnerischen Ländern befindet sich die Presse in den Händen der Juden.

7. Wir stehen in der Zeitung gleich wie im Buche ein Erziehungsmittel. Unsere Gegner machen dagegen aus ihr ein Mittel der Korruption.

Diese sieben Punkte umreißen unseren Journalismus und den unserer Gegner. Der unsere ist die männliche und konsequente Stimme einer Welt, die aufgeht. Jedes unserer Völker leut ureigenen und unaufschiebbaren Lebensgründen hält — und das ist das erste Merkmal für den großartigen Blick unserer Völker — die Weltlage so, wie der demokratische Imperialismus sie ewig und zu eigenem Vorteil in Versailles und später zu gestalten versuchte, für unerträglich. Diese Erhebung des Lebens und des Geistes gegen

die erdrückende plutokratische Vorherrschaft

stellt als offener Krieg oder in Form latenter Bestrebungen eine einheitliche revolutionäre Gärung der Lebensfülle und der Not unserer Menschen dar. Mögen die feindlichen Propagandisten zur Kenntnis nehmen, daß die gegenwärtigen Entbehrungen für jeden Europäer ein tägliches „Memento" an die Heiligkeit der Sache der Achse und der Mächte des Dreierpaktes sind. Sie sind die ständige Aufstachelung zu einer kontinentalen Solidarität, die, aus dem Schmerz geboren, mit einheitlichem unbeugsambaren Schwung einer besseren Zukunft zustrebt.

Der Antibolschewismus ist das zweite mächtige Band, das alle unsere Völker zusammenhält. Es gibt der Geschichte unserer Völker in dem Vierteljahrhundert, das von Lenin bis zu dem gegenwärtigen Augenblick reicht, einen inneren Zusammenhang. Der Squadrik Mussolinis aus dem Veneto, aus Florenz, aus der Lombardei oder aus Apulien, der vor vielen Jahren fiel, der Mann im Braunhemd, der sein Blut in Bayern oder in Preußen im Kampf gegen die marxistischen Horden hingab, die Weißgardisten des ersten Heeres Mannerheims, die Männer, die Bela Khuns Herrschaft ein Ende bereiteten, die zahllosen Opfer des Kommunismus auf dem Balkan, diejenigen, die von einem Ende Europas zum anderen als Kämpfer nationaler Revolutionen sich schlugen und opferten, um ihre Heimat und die gemeinsame Kultur zu retten, die Legionäre des Caudillo in dem großen Kreuzzug der iberischen Halbinsel, sie alle kämpfen heute im Osten Seite an Seite mit den deutschen und verbündeten Soldaten unter dem Befehl des Führers.

Leugnen wir Antibolschewisten vielleicht das, was ich vorhin die soziale Krise der modernen Welt nannte? Wir denken nicht daran, aber wir sind alle davon überzeugt — und dies ist das dritte verbindende Element unter uns, von Europa bis nach Ostasien — daß das entscheidende Mittel zur Lösung dieser Krise in einer höheren sozialen Gerechtigkeit zu suchen ist.

Unsere Ziele sind klar, vorgesichtet und total.

Sie verwirklichen, bedeutet, uns und unseren Kindern „ein Leben, das sich zu leben lohnt", zu schaffen. Wenn es nötig ist, daß, um zu diesem Ziele zu gelangen, die Nabobs verschwinden, dann heißen wir es für wahrscheinlich, daß sie verschwinden werden.

Von dem Bollwerk einer so klaren und in sich geschlossenen ideologischen und geschichtlichen Stellung aus sehen wir mitleidig, aber mit einem Anflug des Ergötzens, auf die gigantische Anstrengung der öffentlichen Meinung in England und Nordamerika, die sich einst in ihrer handfesten Ignoranz so sicher war. Unsere Gegner mit Herrn Roosevelt an der Spitze reden sich ein, sie werden siegen, weil sie reich sind. Sie vergessen, daß dieser Krieg typisch revolutionärer Krieg ist und daß wir ihn gerade deshalb gewinnen werden, weil wir arm sind. Herr Roosevelt hat eine Umfrage angeordnet, um eine Definition dieses Krieges erhalten zu können, der er zuerst hartnäckig gewollt hat und der ihm dann, unvermutet unter seinem Präsidentensitz explodiert ist. Wir wollen seinem Wunsche nachkommen. Dieser Krieg, Herr Roosevelt, ist der Krieg, den Sie verlieren werden, mehr noch, falls Sie eine noch genauere Definition suchen, dieser Krieg ist der Krieg, den sie bereits verloren haben.

Ein Krieg, wie der gegenwärtige, der weltumspannend ist und dessen Ursprünge und Auswirkungen in die Jahrhunderte hinreichen, kann unseres Erachtens nur lang und hart sein. Darüber hinaus haben wir keine Vermutungen oder Hoffnungen auszusprechen. Wir haben ganz einfach eine Gewißheit, sie ist bedingt durch das Gente der Führer, durch die Tapferkeit der Kämpfer, durch die zähe Kraft der Völker, durch unsere gute Sache, der wir unser Leben gewidmet haben und für die unsere besten Kameraden gefallen sind. Es ist die Gewißheit des Sieges.

Den starken Eindruck, den die großen Gedanken der Rede des Ministers bei dem Kongreß auslösten, gab der Präsident in seinem Schlußwort beredten Ausdruck. Zugleich hat er den italienischen Minister, der italienischen Regierung den Dank des Kongresses für die Förderung und Unterstützung der Kongreßarbeiten auszusprechen.

Damit hatten die Arbeiten des ersten Kongresses der nationalen Journalistenverbände ihren Abschluß gefunden. Im Anschluß waren die Teilnehmer Gäste der italienischen Regierung. Am Abend wohnten sie einer Festaufführung in der Venediger Oper bei, in der Richard Strauß' „Salome" und Respighis „Lucretia" in vollendeter Form geboten wurden.

*

Die römische Sonntagspresse widmet der Berichterstattung über das Journalistentreffen in Venedig weiten Raum und hebt in ihren Ueberschriften besonders die verhängnisvollen Auswirkungen der Tätigkeit der sogenannten freien Presse hervor. Das Sonntagsblatt „Lavoro Fascista" bezeichnet den Schlußsatz der Resolution: „Journalismus ist eine Mission, zu der nur diejenigen berufen werden dürfen, die frei von jeder obskuren Bindung treu zu ihren Nationalbewußtsein stehen und festes Vertrauen zum Urteil der Geschichte haben, „als ein für alle geltendes Gesetz". Das Sonntagsblatt des „Giornale d'Italia" hebt hervor, auf den von trüben internationalen Einflüssen versuchten Journalismus falle die Schuld der Kriegsdehzer.

Unter der Ueberschrift „Neue kulturelle Ordnung" schreibt die bedeutende Tageszeitung „La Prensa" in Barcelona: Die von den jungen Nationen Europas vertretene neue Ordnung spiegelt sich in einem vorbildlichen Geist der Zusammenarbeit in allen Aeußerungen gemeinsamer Betätigung wider. Die Gründung des europäischen Schriftstellerbundes in Weimar und der erste Kongreß der Presseverbände in Venedig sind überzeugende Beweise für diese totale Richtung, die heute literarischen und informatorischen Aufgaben gegeben werden, die wir häufig genug im Dienste früher parteiischer internationaler Interessen gesehen haben.

Die bulgarische Presse widmet der Tagung große Aufmerksamkeit. Die bulgarische Telegraphenagentur gibt die entsprechenden DNB- und Stefani-Meldungen wieder. Die Begrüßungen, die der Duce, Ribbentrop und Alfieri der Tagung zuteil werden ließen, werden ebenso wie die Entschließung von allen Blättern abgedruckt. Die Rede, die der bulgarische Pressedirektor Gesandter Nikolajeff in Venedig hielt, wird natürlich besonders hervorgehoben. „Sora" gibt ihrer Meldung die Ueberschrift „Bulgarien wird gegen die Lügenpresse kämpfen".

Alle großen finnischen Blätter berichten ausführlich über den Verlauf des Kongresses und veröffentlichen

10 000 BRT.-Dampfer im Mittelmeer versenkt

Rom, 12. April. Das Hauptquartier der italien. Wehrmacht gibt bekannt: „An der Cyrenaika-Front lebhafte Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Abteilungen des Heeres haben in den Treffen der letzten Tage zwei Flugzeuge zerstört; ein drittes wurde von der Flak in Bengasi getroffen und stürzte ab. Die gelamte aus einem Offizier und fünf Unteroffizieren bestehende Besatzung, die sich gerettet hatte, wurde gefangengenommen. Im Verlauf erfolgreicher heftiger Bombenangriffe, die sich gegen die Ziele auf Malta richteten, schossen deutsche Jäger in glänzenden Luftkämpfen 13 englische Flugzeuge ab. An der Südwestküste Siziliens wurde ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen auf dem Wasser gezwungen; die Besatzung von fünf Mann wurde gefangengenommen. Eines unserer Flugzeuge flichtete im östlichen Mittelmeer einen Handelsdampfer von 10 000 BRT. Das Flugzeug griff den Dampfer an und versenkte ihn trotz des Eingreifens gegnerischer Jäger."

Bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurde am Sonnabend das Schleusentor des Docks im French Creek durch einen Bombentreffer unter Entwicklung einer riesigen Stichflamme zerstört. Der im Dock liegende Zerstörer erhielt mittschiffs drei Volltreffer, von denen einer die Brücke des Kriegsschiffes und die Brücken beiderseits der Bordwand trafen. Jagdflugzeuge, die etwas später noch einmal gegen diesen Zerstörer eingesetzt waren, stellten fest, daß das Kriegsschiff im Dock unter Wasser lag und nur noch der Schornstein aus dem Wasser ragte. Weitere Bombentreffer lagen in den Werftanlagen, in den Lagern und Arsenalen der Stadtteile Cospicur und Paula sowie im Hafenbau der Hafenstation Rinella. Andere Kampfverbände belegten während des ganzen Tages die feindlichen Flakstellungen mit Bomben. Südlich La Valetta und in der Nähe von Marsa Scirocco wurden zwei Flakbatterien durch Volltreffer zerstört. Bei den Angriffen auf die Flugplätze Lucca, Gudia und Halfar sowie die Verbindungsstraßen zwischen diesen Flugplätzen wurden durch Kampfflugzeuge und Jäger insgesamt zehn britische Flugzeuge am Boden zerstört. In Halfar verbrannten nach Beschuß mit Bordwaffen zwei Bomber, Materiallager und Treibstoffdepots. Ein weiterer Brand entstand auf einem Küstenschiff in der Sankt-Pauls-Bucht. Auch während der Nacht zum Sonntag setzten deutsche Kampfflugzeuge ihre Bombenangriffe auf die Flugplätze der Inselfestung fort, und ein langanhaltendes Großfeuer in Halfar bewies den Erfolg dieser Angriffe.

durchweg die Entschließungen im Wortlaut. Unter der Ueberschrift „Enthüllungen englischer Methoden" berichtet „Helsingin Sanomat" in einer zwei Spalten langen Beschreibung ausführlich über die Reden des holländischen Ministers Goedewagen, des Ministers Moravec (Prag) und des norwegischen Ministers Lunde.

Der Journalistenkongreß findet auch in der norwegischen Oeffentlichkeit und Presse besonders beachtliche Beachtung. Norwegen erstmalig durch eine Abordnung vertreten ist und damit seine Verbundenheit mit dem Pressewesen des neuen Europa zum Ausdruck bringt. Die Zeitungen veröffentlichen lange Eigenberichte aus Venedig, die die einmalige Bedeutung des Kongresses und die auf ihm zum Ausdruck kommende weltanschaulich-gradlinige Haltung eines kämpferischen Journalismus hervorheben. Die einzelnen Reden werden als Markteine einer gesunden und lebensnahen Publizistik bezeichnet, und in den Berichten ausführlich wiedergegeben.

„Lationen" nennt den Kongreß ein großes internationales Ereignis, während das norwegische Telegrammbüro von einem eindrucksvollen Protest der jungen Völker gegen die berüchtigten jüdischen Lügenmethoden und deren unsagbaren Kriegsheze spricht.

Ueber die Rede des norwegischen Ministers Lunde, in der er die Schuld der britischen Presse und des englischen Nachrichtendienstes an der Entwicklung in Norwegen seit Beginn des Jahrhunderts dokumentarisch nachweist, wird in Osloer Blättern ausführlich berichtet.

Wieder zwei USA.-Frachter versenkt

Berlin, 12. April. Zwei nordamerikanische Frachtdampfer von zusammen rund 10 000 BRT. wurden vor der Atlantikküste der USA. torpediert und versenkt. Die Versenkung der beiden Schiffe muß das nordamerikanische Marine-Departement jetzt zugeben.

USA.-Unterseeboot verloren gegeben

Berlin, 12. April. Das nordamerikanische Unterseeboot „Perch", 1330 BRT., ist, wie das USA.-Marineministerium jetzt zugeben muß, seit einem Monat überfällig und wird als verloren betrachtet. Das Boot gehörte zu der Unterseeboot-Flottille, die in den Gewässern von Java operierte. Es hatte eine Besatzung von 50 Mann und war erst 1937 in Dienst gestellt worden.

Es dämmert in London

(Fortsetzung von Seite 1)

Brief an Cripps die Folgerung, „daß die britische Regierung nicht einmal in dieser schweren Stunde der Gefahr bereit war, ihre Zerstörungspolitik aufzugeben und daß sie einer so lang als möglich währenden Beherrschung Indiens mehr Bedeutung beimißt und darum lieber Zwietracht und Uneinigkeit in Indien fördert, als daß sie eine wirksame Verteidigung gegen die Drohung der Invasion einrichtet. Großbritannien habe, so schreibt Azad weiter, deutlich seinen Willen offenbart, Indien jede wirkliche Macht vorzuenthalten. Diesmal also wurde das Betrugsmanöver durchschaut. Indien ist den verführerischen Schalmeientönen nicht gefolgt, und die indischen Parteien haben sogar die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze angesichts der Tragweite der Entscheidung zurückgestellt.

Das politische Gewicht des Scheiterns der Verhandlungen muß sogleich zu umrissen werden, daß Indien es ablehnt, freiwillig Mitglied des Empire zu sein. England ist für das indische Volk nicht das Mutterland, sondern der landfremde Eroberer und Blutsauger. Der britische Imperialismus sieht andererseits klar, daß Indien als Reichtumsquelle der Plutokratie unter allen Umständen verlorengehen muß, wenn eine dem eigenen Volke verantwortliche indische Regierung die volle Verfügungsgewalt über die Armee und ihr Ausrüstungsmaterial besitzt. Dieser Gegensatz war nicht mehr durch Verführungskünste und Erpressungsmanöver am runden Tisch zu überbrücken, vor allem nachdem sich eindeutig gezeigt hat, daß die Ausführungsarbeit des faschistischen indischen Patrioten Chandra Bose gerade auch in Kongreßreisen ihre Wirkung nicht verfehlt hat. So muß denn diese Frage machtpolitisch entschieden werden.

Es ist unverständlich, wenn Engländer noch aus der Blüte einer Erklärung Nehrus Honig saugen wollen, daß die Entwicklung die Briten schon in wenigen Monaten zwingen werde, mit neuen Vorschlägen den Indern viel weiter entgegenzukommen. Das bedeutet doch ebenso wie schon das einstimmige Nein Indiens, daß Indien nicht mehr an den englischen Sieg, sondern an eine Entwicklung glaubt, die zum Zusammenbruch des Empire führen muß. Alles, was jetzt noch hüben und drüben um die Dinge herumgeredet wird, kann die Feststellung nicht mehr erschüttern, daß eine indische Mehrheit, vor allem die Jugend, heute auf der Gegenseite Englands steht. Da Indien sich nicht freiwillig in den englischen Krieg hineinzerren lassen will, weil es ohne England den Frieden haben kann, daß schließlich also Churchill und Roosevelt die 350 Millionen Inder endgültig abbuchen müssen, die sie als letzte Reserven in ihren Krieg zu werfen gedachten. Daß auch die neutrale Welt die kommende Entwicklung und ihre heutigen Voraussetzungen in diesem Sinne beurteilt, bezeugt die argentinische Zeitung „Nacion", die in einem Washingtoner Kabel sagt, daß noch in letzter Stunde die neue britische Niederlage im Golf von Bengalen die Inder selbstverständlich stark habe beeinflussen müssen, und daß Japan das indische Volk auf etwaige kommende Kämpfe psychologisch vorzüglich vorbereitet habe.

In England sind noch nicht alle Leute so weit, daß sie sich mit albernen Redensarten leichtfertig über die politische Katastrophe hinwegsetzen möchten. An vielen Stellen greift die Empiredämmerung schnell um sich. So begründet die „Daily Mail" die gegenwärtige Krise vor allem damit, daß die Engländer selbst den Glauben an ihr Empire und ihr Empirerecht verloren hätten. Man brauche nur an das römische Imperium denken, das ebenfalls zusammengebrochen sei, als die Römer ihre imperiale Idee aufgegeben hätten. Das Feuer des britischen imperialen Geistes aber befinde sich schon seit Jahren in einem Zustand des Erlöschens. Die Zeit für den Versuch, die Empireflamme wieder zum Lodern zu bringen, sei fast ganz verstrichen. Daß eine große englische Zeitung in diesem Augenblick den Vergleich mit dem Zusammenbruch des römischen Imperiums glaubt heraufbeschwören zu müssen, spricht Bände. Mit dem Versuch, aus eigener Kraft die Empireflamme wieder zum Lodern zu bringen, wird es nicht getan sein. Das Zusammenwirken der Kräfte, die von innen und von außen her die Empiremauern des Empire erschüttern, wird die große weltpolitische Wende bestimmen. Die Tatsache, daß Cripps ausgerechnet vor dem Jahrestage von Amritsar nach einem völligen Fiasko seiner Bemühungen seine Abreise aus Indien festlegen mußte, wird für die spätere Geschichtsschreibung ein entscheidender Markstein auf dem Wege der Empiretatastrophe sein.

Wie maßlos die Enttäuschung in den Vereinigten Staaten ist, wo man bis zum letzten Augenblick sich von der erfolgreichen Mission des Obersten Johnson überzeugt war, das findet einen besonders deutlichen Niederschlag in den Aeußerungen der „New York Times". Mit heftigen Worten klagt das Newyorker Blatt die Inder an, daß ihr „Byzantinismus" der japanischen Invasion Tür und Tor öffne. „Wir müssen uns," so klagt das Blatt, „damit abfinden, daß die ganze Welt zu Ende geht. Wir müssen uns auch damit abfinden, daß der Abbruch der Verhandlungen das Blut unzähliger Matrosen und Infanteristen kosten wird, die die indische Pleite wettzumachen haben." Auch „New York World Telegram" wird drohend ausfällig: Die Inder, so heißt es da, sollten wissen, daß die amerikanische Sympathie, die zu Beginn der Verhandlungen auf ihrer Seite gestanden hätten, sich mit jedem weiteren Kompromißvorschlag von Cripps verlagert habe. Andere Stellen der Vereinigten Staaten wenden sich beschwörend an Indien. Es müsse jetzt, so behauptet der Sender Newyork, seine Ehre verteidigen, um seine Frauen und Kinder vor den Schrecken des Krieges zu beschützen. Die Kriegsgefahr beschwört allein England über Indien herauf. Die Briten brauchten das Land nur verlassen und den Indern die volle Freiheit und die ganze Macht zu geben, so würde kein Mensch auf der Seite der Dreierpaktmächte an einen Angriff denken, der nicht den Indern, sondern einzig den Briten in Indien gilt.

Amtliche Sprecher in Washington geben noch der Hoffnung Ausdruck, „daß die politische Uneinigkeit Indiens die indischen Kriegsanstrengungen nicht stören möchte. „Selbst diejenigen indischen Führer aber, die weltanschaulich der britischen Auffassung durch ihre Erziehung in England näherstehen wie Pandit Nehru, erklären nach der restlosen Entlarvung des Crippschen Betrugsmanövers, daß es jetzt das erste Problem für Indien darstelle, „einen Weg zu finden, wie wir nicht an den Kriegsanstrengungen Großbritanniens teilzunehmen brauchen". Das ist selbst dann entschieden, wenn es noch abgelehnt wird. Die britisch-amerikanischen Kriegsanstrengungen aktiv zu behindern. Alle amerikanischen Stimmen spiegeln die Erkenntnis wider, daß von der weltgeschichtlichen politischen Niederlage, die das Scheitern der beabsichtigten Ueberrumpelung Indiens darstellt, Roosevelt heute im gleichen Ausmaß betroffen ist wie Churchill. Das erklärt die ersten Versuche, die Politik Washingtons wieder von der britischen Indienpolitik etwas zu distanzieren. Diese Versuche stellen nach allem, was man von der Einmischung des Obersten Johnson weiß, einen Versuch am völlig untauglichen Objekt dar. Diese schwere diplomatische Niederlage ist und bleibt auch die Niederlage Roosevelts.

Wie furchtbar der Schock der indischen Pleite in England gewirkt hat, das spiegelt sich auch in den Londoner Sonntagsblättern wider. So schreibt Garvin im „Sunday Expreß" von der „tragischen Enttäuschung der Stunde", mit der man fertig zu werden versuchen müsse. Der „Observer", der den Ton darauf legt, daß die Verteidigung Indiens jetzt wieder der britischen Regierung zufalle, muß doch gleichzeitig zugeben, daß hierfür die Unterstützung der indischen Staatsmänner unerläßlich sei. Wie diese sich zu der Lage stellen, werde schon aufgezeigt. Es dürfte den Tatbestand schon einigermaßen zutreffend schildern, wenn das Hauptquartier der freien Inder in Bangkok die letzte Rundfunkansprache von Cripps als „die endgültige Abschiedsbotschaft des britischen Löwen an das indische Volk" bezeichnet.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung NS-Gauverlag, Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Überlegenheit des deutschen Soldaten

Spürbares Nachlassen der sowjetischen Angriffstätigkeit

Berlin, 12. April. Die Kämpfe der vergangenen Woche an der Ostfront waren nach den Meldungen vom Oberkommando der Wehrmacht durch zwei Tatsachen gekennzeichnet. Einmal zeigte sich die Abhängigkeit der Kampfhandlungen vom Wetter, denn nur dort, wo einigermaßen beständiges Wetter herrschte, also im Süden und Norden der Front, konnten sich größere Kampfhandlungen entwickeln, während im Süden des mittleren Frontabschnittes die Schneeschmelze und die dadurch hervorgerufene Verschlammung des Geländes die Kampfhandlungen hemmte. Andererseits bewiesen alle Kampfhandlungen, daß die Initiative an der Ostfront bei den deutschen Truppen liegt.

Im Südabschnitt nahm am 9. April der Gegner nach längerer Kampfpause mit starken Kräften seinen Großangriff auf der Halbinsel Kertsch wieder auf. Die den ganzen Tag über andauernden Kämpfe brachten den Bolschewisten hohe blutige Verluste, den deutschen Truppen jedoch einen besonderen Abwehrerfolg. Im Verlaufe dieser Kämpfe, in die auch die deutsche Luftwaffe wirksam eingriff, verlor der Feind durch Vernichtung oder Beschädigung über hundert Panzer. Auch bei Luftangriffen auf Schiffe und Häfen des Schwarzen Meeres war die deutsche Luftwaffe erfolgreich. Im Donezgebiet ließ die feindliche Angriffstätigkeit im Verlauf der Woche spürbar nach, jedoch brachten Aufklärungs-Vorstöße der deutschen, italienischen und rumänischen Truppen Geländegewinn und Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial.

Auch im mittleren Frontabschnitt zeigte sich ein Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit. Statt dessen waren verschiedene deutsche Angriffsunternehmen von Erfolg gekrönt. Im Zuge eines solchen, von Teilen mehrerer deutscher Divisionen geführten Angriffes wurden dem Feind 69 Ortschaften entrissen und dabei große Beute an Geschützen, schweren Waffen und Handfeuerwaffen gemacht. Im nördlichen Frontabschnitt hatten die deutschen Truppen schwere Angriffe und Abwehrkämpfe zu bestehen, obwohl alle Bewegungen mehr und mehr durch die Schneeschmelze behindert werden. Es entwickelten sich in diesem Frontabschnitt größere Kampfereignisse, bei denen wiederum die deutsche Luftwaffe wirksam in den Erdkampf eingriff, die Einschließung und völlige Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe und die siegreiche Abwehr eines Einbruches. Im Wechsel von Verteidigung und Gegenangriff erwies sich von neuem die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten. Auch in der vergangenen Woche wurde an der Einschließungsfront von Leningrad die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und Kronstadt durch schwere Artillerie des Heeres fortgesetzt. Einen bedeutenden Erfolg hatte an dieser Front die deutsche Luftwaffe bei dem Angriff auf die Reste der bolschewistischen Ostseeflotte in Kronstadt, wobei vier schwere Flotteneinheiten vernichtet und weitere schwer beschädigt wurden. Die Waffenkameradschaft mit den Finnen erwies sich erneut bei dem Vorstoß deutscher Kräfte über das Packeis des Finnischen Meerbusens zur Unterstützung der von finnischen Truppen in kühnem Zugriff genommenen Insel Tytärsaari, die gegen alle feindlichen Gegenangriffe gehalten wurde.

Helsinki gedenkt seiner Befreiung

Helsinki, 12. April. Zur Erinnerung an die am 12. April 1918 erfolgte Befreiung der finnischen Hauptstadt vom bolschewistischen Terror durch deutsche Truppenabteilungen unter Führung von General Graf von der Goltz fand am Sonntag am deutschen und finnischen Heldendenkmal in Helsinki die traditionelle Gedenkfeier statt. Bei den feierlichen Kranzniederlegungen waren neben hohen deutschen und finnischen Persönlichkeiten u. a. der Chef des finnischen Schutzkorps, General Malmberg, zugegen, der Feier wohnte eine große Menschenmenge bei.

Loisl schreibt seinen Brief

Eine kleine Geschichte von deutscher Bunkerkameradschaft im Osten

Von Kriegsberichter Lueder D. Doescher

P. K. „Einer kurz — einer weit, Hallo, jetzt reden's mit dir!" — soweit der Loisl in seinem vorderen Sappenkopf, als ihm die Einschläge rechts und links nur so den Dreck in seinen Postenstand spritzen. Eben ging ihm noch der Brief an seine Frau im Kopf herum. Seine Frau ist krank. Sie ist aber weit weg, wohl gar dreitausend Kilometer von hier! Doch Brief hin — Brief her, jetzt heißt es erst einmal den Kopf weg und abwarten. Nur hin und wieder mal einen Augenblick über die Brustwehr geschielt, ob nicht die Bolschewiken gerade diesen Artillerie-Zauber benutzen, um ungestört und unbeachtet herankriechen zu können. — Dann kommt aber auch schon die Ablösung, auch der Zugführer tritt in den Postenstand. Er fragt nach diesem und jenem, auch nach der kranken Frau zu Hause. — „Ja, jetzt werde ich ihr einmal einen langen Brief schreiben!"

Einige Schritte zurück im Grabengewirr und hinein in den Bunker, in dem nun einmal Tag und Nacht eine Funzel brennen muß. Gerade bei diesem Bunker ging es nicht, ein Fenster einzubauen.

Der Docht wird hochgeschraubt, damit es etwas heller wird. Schwups — ach, zu viel gedreht, nun ist der Docht raus. Macht nichts, wird gleich geflickt. Die Taschenlampe wird hingelegt und angeknipst, her mit der alten zerrissenen Decke — und schon ist ein neuer Docht geschnitten, eingefädelt und angezündet. Jetzt steigt der Brief. Aber immer noch gibt es eine Unterbrechung. Warum sollte man nicht erst etwas essen! Die Nacht war mehr als unruhig, viel Schlaf gab es nicht, kaum zwei Stunden. Auch heute morgen ging es schon früh wieder los. Nun endlich gibt es einmal herrliche Ruhe, die genutzt werden soll. Zu Hause würde man jetzt wohl gerade Kaffee trinken. Ja, zu Hause! Und hier? — Hier hat heute morgen doch einer beim letzten Alarm das Brot vom Bord heruntergerissen, als der Maschinengewehrstand den Volltreffer erhielt. Glücklicherweise fiel das Brot aber nicht gleich auf den Fußboden, sondern nur auf die Handgranatenkiste. So ein Mist — wer soll sich da jetzt eine Scheibe abschneiden können? Durch und durch gefroren! Hier in den unteren Regionen ist es selbst im molligsten Bunker eiskalt. Aber deswegen die gute Laune verlieren? Gibt es nicht, kommt gar nicht in Frage!

Ja, so sind sie hier alle. Es ist einer der bedeutungsvollsten Abschnitte im ganzen Korpsbereich. Jeder einzelne weiß, daß man hier auf sie sieht. Im Scherz hört man auch wohl einmal einen Kameraden aus dem Nachbarabschnitt sagen: „Ihr vom Alkazar!" — So ist es, gehalten wurde diese Ecke trotz stärkster Angriffe, trotz denkbar schwersten Artillerie-Beschusses.

Der Brief ist inzwischen mit schwungvollen Buchstaben begonnen. Aber dann, so schwungvoll will es nicht mehr weitergehen, ganz schlicht schreibt der Obergefreite seiner Frau, was er ihr zu sagen hat. Macht es ihm auch sonst wohl Mühe — Tinte und Feder sind mitunter auch anderswo recht widerspenstige Gesellen —, diesmal aber ist es ja auch anders. Es ist nicht nur sein Brief, den er am liebsten wie sonst ganz heimlich irgendwo schreiben möchte, nein, diesmal ist es der Brief des ganzen Bunkers, ja, des ganzen Zuges. Jeder hat dem Loisl genau gesagt, wie und was er schreiben soll, jeder meint es gut und will helfen, auch der Zugführer kam nur deswegen vorhin zum Postenstand.

Die Tür geht auf, und ein anderer tritt ein. Ebenso froh, nun die köstliche Zeit der Nachmittagsruhe genießen zu können. Er sieht den Briefschreiber und weiß sofort Bescheid. Ganz still legt er seine Sachen ab, tritt zum Ofen — der alten Blechtonne, die man sich zu einem wahren Wunderofen umgebaut hat — und schiebt behutsam ein paar Holzkloben nach. Dann ist der andere auch genau so leise wieder aus der Tür verschwunden. Bei diesem Brief will er nicht stören, selbst wenn draußen 20 Grad Kälte sind. Zu tun gibt es immer, also nimmt sich der andere einen Spaten und wirft die Erde aus dem Gang, die heute morgen durch einen schweren Granatwerfer-Einschlag hier hineingeworfen wurde. Klirrend trifft der Spaten auf die eisigen Erdbrocken …

Weiterer japanischer Vormarsch in Oberburma

Berlin, 12. April. Der japanische Vormarsch in Oberburma dauert an. Auch der britische Nachrichtendienst muß die Tatsache jetzt eingestehen, indem er kleinlaut erklärt, daß „die britischen Streitkräfte an der Irawadi-Front ihre Rückzugsbewegung nach Norden fortsetzen".

Den geschlagenen Truppen Tschiangkaischeks sind die Japaner im Sittang-Tal ebenfalls unablässig auf den Fersen. Die burmesische Bevölkerung unterstützt das japanische Vorgehen, indem sie weiterhin die Rückzugsstraßen des Gegners, darunter in erster Linie die einzige Bahnlinie nach Mandalay, stört und dadurch einen geordneten Rückzug der Chinesen unmöglich macht. Die Japaner haben jetzt erstmalig das große burmesische Oelgebiet betreten. Bisher konnten die von den flüchtenden Briten angerichteten Zerstörungen von japanischen Spezialkommandos schnell beseitigt werden. Die japanische Heeres-Luftwaffe belegte auch am Sonnabend militärisch wichtige Ziele in Nordburma mit gutem Erfolg mit Bomben.

Hungersnot in Nordburma befürchtet

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Stockholm, 12. April. Die alarmierenden Nachrichten aus Indien, die gegenwärtig in London Enttäuschung, Pessimismus und Wut auslösen, beziehen sich nicht nur auf das Fiasko von Cripps in Neu-Delhi. Sie stehen in ebenso hohem Maße in Zusammenhang mit der verzweifelten Lage Indiens, die sich aus den jüngsten Kampfhandlungen im Golf von Bengalen und in Burma ergeben hat.

Große Beunruhigung hat in London ein Bericht der „Sunday Times" aus Tschungking hervorgerufen. Der dortige Korrespondent des Blattes drahtet, daß Nord-Burma von einer großen Hungersnot bedroht sei. Da niemand mit einem Angriff gegen Burma gerechnet habe, sei der größte Teil der Reisernte Burmas exportiert worden. Die Lage sei gefährlich, nicht allein für die Zivilbevölkerung, sondern auch für die englischen und die Tschungking-Truppen, sowie für die vielen tausend Kulis, die Tschiangkaischeck zum Straßenbau nach Indien kommandiert hat. Der Lebensmittelmangel bedeutet, den englischen Journalisten zufolge, eine ernste Gefahr für die Verteidiger.

Die Kriegslage ist nach amerikanischer Ansicht nicht minder unbefriedigend. Nach Auffassung der „New York Daily News" befinden sich in einem Halbkreis von 330 Kilometern um Kalkutta 90 Prozent der indischen Kriegsindustrie. In den Tata-Stahlwerken in Kota-Nagpur, 260 Kilometer westlich Kalkutta, werden 60 Prozent der Stahlerzeugung Indiens hervorgebracht. In der Nähe der großen Kohlen- und Eisenvorkommen liegen zahlreiche Waffenfabriken, die verschiedenes Kriegsmaterial herstellen. Wenn Kalkutta bedroht werde, stehe auch die Kriegsindustrie Indiens in der Gefahrenzone. Daß England um dieses Zentrum der indischen Kriegsindustrie bangt, ist nur allzu begreiflich, wenn man bedenkt, welche verhängnisvollen Folgen der Ausfall der indischen Produktion gerade mit Rücksicht auf die äußerst kritische Entwicklung haben muß, die für England mit den schweren Verlusten im Golf von Bengalen eingeleitet worden ist.

Die Kabinettsumbildung in Bulgarien

Sofia, 12. April. Ministerpräsident Filoff hat am Sonnabendabend die Umbildung des bulgarischen Kabinetts vollzogen, das sich nunmehr folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident und Außenminister Filoff, Innenminister Gabrowski, Finanzminister Bojiloff, Kriegsminister General Michoff, Justizminister Partoff, Unterrichtsminister Jotzoff, Handelsminister Zaharieff, Landwirtschaftsminister Petroff, Minister für Bauten Wassiljeff, Eisenbahnminister Radoslawoff.

Rund um die Welt

Heftiges Erdbeben auf der Bataan-Halbinsel

Tokio, 12. April. Domei meldet von der Bataan-Front: Am Freitagmorgen, um 4.30 Uhr, einige Stunden vor dem Kapitulationsangebot der nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte, wurde die ganze Bataan-Halbinsel durch ein heftiges Erdbeben erschüttert. Der Hauptstoß dauerte fünf Minuten und ließ die Hütten der Filipinos zusammenfallen. Er verursachte mehrere Erdrutsche.

Neunzehnjähriger erschoß seinen Vater. In dem stillen Harzstädtchen Andreasberg ereignete sich eine blutige Familientragödie, in deren Verlauf der neunzehnjährige Sohn des Kriegsbeschädigten Bertram seinen Vater erschoß. In Abwesenheit der Mutter war abends, während die jüngeren Geschwister schon schliefen, ein erregter Wortwechsel zwischen dem neunzehnjährigen Sohn und dem Vater entstanden, worauf der Junge fortlief und mit einem Gewehr wiederkam, aus dem er auf drei Meter Entfernung den tödlichen Schuß auf seinen Vater abgab. Familienzwistigkeiten sollen der Grund zu der furchtbaren Tat sein. Der jugendliche Täter stellte sich noch am gleichen Abend selbst der Polizei.

Straßenbahn sprang aus den Schienen. In Hindenburg (Oberschlesien) ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück, das sechs Tote, vierzehn Schwer- und 36 Leichtverletzte forderte. Die Ursache des Unfalls dürfte im Versagen der Bremsvorrichtung liegen. Der Straßenbahnzug, der aus einem Triebwagen und einem Anhänger bestand, sprang auf einer abschüssigen Strecke in einer Kurve aus dem Gleis und schlug mit seinem rückwärtigen Teil an die quer gegenüberliegende Straßenmauer, wobei er umkippte. Bei den toten oder verletzten Fahrgästen handelt es sich mit Ausnahme zweier Männer ausschließlich um Frauen. Von den Schwerverletzten befinden sich noch einige in Lebensgefahr.

Schundliteratur führte ins Zuchthaus. Wohin Schundliteratur und Abenteuerdrang führen können, zeigt der Fall eines Jugendlichen in Plettenberg im Sauerland, der einen Kameraden zu einer Reise nach Südfrankreich überredete. Um ihre Flucht besser bewerkstelligen zu können, nahmen sie noch einen französischen Kriegsgefangenen mit, dem der Anstifter des Planes die nötige Zivilkleidung besorgte. Während der Gefangene wirklich nach Frankreich entkam, verließ die beiden jugendlichen Abenteurer an der Grenze der Mut, und sie kehrten in die Heimat zurück. Der Urheber des Planes, der 18jährige Biermann, wurde nunmehr vom Sondergericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sport der BZ

Deutschland vergab den Sieg im Länderspiel

Ein Elfmeter brachte Spaniens Fußballern das 1:1 (0:0) — Decker schoß das deutsche Tor

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

rd. Berlin, 12. April. „Das größte Spiel des Jahres" ist auch zum schönsten Länderkampf dieser Kriegszeit geworden. Vor 90 000 begeisterten Zuschauern rangen zwei gleichwertige Mannschaften im Berliner Reichssportfeld erbittert um den Sieg. Aber die Entscheidung fiel weder an die deutsche Elf, deren Spieler die größte Strecke des Kampfes überlegen geführt hatten, noch an die Spanier, die durch einen schönen Endspurt einem vollen Erfolg sehr nahe kamen. Nur ein glückliches Unentschieden von 1:1 (0:0) können Spaniens berühmte Fußballkünstler mit in ihre Heimat bringen. Eine Viertelstunde vor Schluß entrissen sie durch einen verwandelten Elmeterball der deutschen Mannschaft den Sieg. Ueber eine volle Stunde lang hatten die elf Deutschen, unter denen es keinen schwachen Mann gab, mit ihrem systemvollen, präzisen Spiel überlegen gekämpft. Ihre zweckmäßige Mannschaftsleistung erwies sich wirkungsvoller als das einfallsreiche Kämpfertum der Spanier. In der 58. Minute schien ein Meisterschuß des Wiener Halbrechten Decker den Kampf entschieden zu haben, doch die größere Energie und das Durchstandsvermögen der Spanier rechtfertigen den tatsächlichen Ausgang, der dennoch ein Ruhmesblatt in der deutschen Fußballgeschichte bleiben wird.

Die elf Spieler im schwarz-weißen Dreß mit dem Hoheitsadler auf der Brust hätten ebenso berechtigt jenen triumphalen Abgang verdient, den die enthusiastische spanische Kolonie nach dem Schlußpfiff ihren Lieblingen begleiteten. Wohl nie zuvor trug eine Mannschaft das deutsche Nationaltrikot die gleichmäßiger kämpfte als die Elf des Sonntags. Reichstrainer Herberger hatte seine Mannschaft im Trainingslager trotz der kurzen Vorbereitungszeit so blank fight poliert, daß 90 Minuten lang keine Unebenheit oder Schwäche in ihr sichtbar wurde. Die anfängliche Nervosität auf der linken Deckungsseite und dem Sturm glättete sich bald aus, und man findet vielleicht kein besseres Charakteristikum für die geschlossene Gesamtleistung dieser Mannschaft als die Tatsache, daß der Halblinke Walter, der den 85 000 Zuschauern als neuer Wunderstürmer angekündigt worden war, trotz seiner wunderbaren Ball-Artistik nicht als brillierender Fremdkörper aus dem außerordentlich einheitlichen Gefüge hervorstach, — im Gegenteil: nicht das junge kaiserlauterner Talent, sondern der erheblich ältere und erfahrene Conen erwies sich als die bestimmende Persönlichkeit der Fünferreihe. Die Offensivfreunde des kleinen spanischen Läufers German ließ dem Stuttgarter so viele Bewegungsfreiheit, daß er immer wieder das Spiel auf sich ziehen konnte und wie ein beweglicher Angelpunkt des systemvollen deutschen Angriffs wirkte. Hätte dieser kluge Stellungsspieler Conen noch über seine volle Schußfreudigkeit von einst verfügt, dann wäre es schon mit einem anderen Stand als dem überraschenden 0:0 in die Pause gegangen. So erwuchs als einzige Frucht aus mehr als zwei Dutzend Tor-Chancen nur ein einziger schmaler Erfolg. Ihn vollendete der Wiener Decker, dessen Schußkraft sein größtes Aktivum im Spiel war. Auch der Hamburger Dörfel gab verschiedene Proben einer verblüffenden Schußgenauigkeit. Aber seine Bälle scheiterten entweder am Pfosten oder an dem hervorragenden spanischen Torhüter Martorell. Dennoch trat Dörfel tatkräftiger in Erscheinung als der Linksaußen Durek, der an dem tüchtigen spanischen Läufer Gabilondo nur selten vorbeikam, obwohl er streckenweise der schnellste Spieler im deutschen Sturm war. Dem Halblinken Walter blieb die Rolle des aufbauenden Verbinders vorbehalten. Er löste sie in der zweiten Halbzeit mit großem Können, nachdem er die anfängliche Ungenauigkeit im Zuspiel abgestreift hatte.

Das Kernstück der deutschen Elf bildete die Läuferreihe. Dem bewährten Stopper Rohde aus Eimsbüttel unterlief im ganzen Spiel kein einziger Fehler. Mit bewundernswerter Genauigkeit schaltete er Spaniens stärkste Waffe, den schnellen Mittelstürmer Mundo aus. Von den Außenläufern verdient diesmal der instinktsichere Störungsspieler Sing vor dem Schweinfurter Kitzinger den Vorzug. Der in 42 Länderspielen bewährte Kitzinger fiel in der letzten Viertelstunde überraschend ab. Von den Verteidigern arbeitete Miller fehlerlos. Er stellte sich rasch auf den rasanten spanischen Rechtsaußen Epi ein und ließ ihm keine Entwicklungsmöglichkeit. Janes verschuldete durch sein robustes Spiel einige Strafstöße. Diese Tatsache schmälert seine Gesamtleistung in keiner Weise. Der lange Berliner Torhüter Jahn konnte sich auch in seinem 10. Länderspiel mehrfach auszeichnen. Gegenüber dieser hervorragend aufeinander abgestimmten Mannschaft stand die spanische Elf von vornherein auf einem schweren Posten. Ganz offensichtlich lag ihr das deutsche Deckungssystem gar nicht. Erst in der letzten Viertelstunde, als die deutsche Hintermannschaft Ermüdungserscheinungen zeigte, verrieten die Ballkünstler aus Valencia, Bilbao und Madrid die vollen Ausmaße ihrer Gefährlichkeit. In dieser Zeitspanne hätten sie leicht ein zweites Tor erringen können. Die spanische Hintermannschaft überragte der Torwart Martorell. Der zähe Aufbauspieler German verursachte trotz aller Nützlichkeit für den spanischen Sturm viele bedrohliche Situationen vor seinem eigenen Tor. Aus ihnen profitierte am meisten Conen, aber auch Deckers Tor resultierte aus dem allzu offensiven Spiel der spanischen Läuferreihe. Als die Spanier in der letzten Viertelstunde noch einmal ihre ganze Kraft aufboten und dabei eine überraschende Kondition zeigten, versöhnten sie mit einigen Erwartungen, die sie zuvor enttäuscht hatten.

Der verhaltenen Frostigkeit des Tages entsprach der Ablauf der ersten 45 Minuten, die mit einem Lattenschuß des langstelzenden Dörfel verheißungsvoll begannen. Im deutschen Sturm kam Conen einige Male sehr schön frei. Walter zeigte ein paar technische Kabinettstückchen, aber er wirkte vorläufig noch eingefroren. Bis dann nach den ersten 20 Minuten das deutsche Sturmspiel gelöster und von jenem Temperament gespeist wurde, das die Gäste aus dem sonnigen Süden vermissen ließen. Deutschland diktierte glatt den Kampf. Die anfängliche Nervosität in der Deckung schwand und Conen, Dörfel und Durek fingen an, Martorell im spanischen Tor zu beschäftigen. Die Frage, wer als erster unter dem Jubel der 90 000 den Ball über die gegnerische Linie schießen würde, wurde in der ersten Spielzeit nicht mehr beantwortet. Dörfel schaukelte zweimal daneben, und Walter übertrieb die Kombination, statt zu schießen, so daß es torlos in die Pause ging.

Auch nach der Rückkehr aus den Kabinen hielt die deutsche Ueberlegenheit an. Der deutsche Druck wurde stärker. Ein Scharfschuß Dureks konnte nur in letzter Minute zur Ecke abgeklatscht werden, Conen und Walter fielen bei ihren Torschüssen und Dörfel teilte das gleiche Schicksal bei einem Zielversuch auf das spanische Tor, bis dann in der 13. Minute Decker den Ball auf den Schuh bekam, sich mit ein paar kurzen Dribblings in die Nähe des Strafraumes arbeitet und mit langem Schuß Martorell überwand. Spaniens Sturm antwortete mit einer gefährlichen Attacke. Aber vorerst dominierte klar die deutsche Elf, von der allgemein weitere Tore erwartet wurden. Es kam anders. Jahn fing einen hohen Ball ungeschickt ab, das Leder wanderte aus dem Getümmel, zum Rechtsaußen Emilin, der es über den gestürzten Jahn hinweg scharf vor das Tor zog, wo es von Rohde herausgeschlagen wurde, leider mit der Hand. Barlassina zeigte auf die Elf-Meter-Marke und als Spaniens Mittelläufer German zum Flachschuß ansetzte, stand das 1:1 fest, daß das Signal für eine kurze Periode schnell vorgetragener spanischer Angriffe wurde. In den letzten Spielminuten gab ein prachtvoller Kopfball Sings Anlaß zum Optimismus, aber Martorell reagierte blitzschnell und fing den Ball ab, wie auch Conens und Deckers erbittert ausgefochtene Zweikämpfe in den dramatischen Schlußminuten an dem Ergebnis nichts ändern konnten, das der spanischen Elf schmeichelt.

Bange 45 Minuten in der Kampfbahn

Werder gewann auch sein letztes Bremer Spiel gegen Wolfenbüttel 5:3 (0:1)

Rund 3000 Zuschauer kamen in der Bremer Kampfbahn auf ihre Rechnung. Wenngleich man, nach den letzten Ergebnissen urteilend, den Soldaten sehr viel zutraute, so war man doch überrascht, eine derart kämpferische und schnelle Mannschaft zu sehen. In der ersten Spielhälfte kamen die Gäste durch ihren vorzüglichen Linksaußen Aurednik zu einer 1:0-Führung, und die Bremer Fußballfreunde mußten 45 Minuten warten, bis der neue Bereichsmeister Werder Bremen loszog und auch sein letztes Spiel in der Bremer Kampfbahn eindrucksvoll gewann

Aus technischen Gründen begann das Spiel mit fast 90 Minuten Verspätung. Als Gärtner (Osnabrück), der im übrigen sehr gut leitete, den Spielbeginn anzeigte, standen sich folgende Mannschaften gegenüber. Wolfenbüttel: Gröbel, Breitbach, Baumann, Müller, Sittek, Dube, Bäumker, Kimsa, Weiß, Lewicki und Aurednik. — Werder: Uelzmann, Hundt, Münzenberg, Scharmann, Kraatz, Tibulski, Ziolkewitz, Fehrmann, Gornik, Heinrich und Lotz.

Die Gäste spielten mit dem Wind und zogen sofort los! Die Deckungsreihen der Grünweißen wurden sofort unter Hochdruck gesetzt und dennoch war es Aurednik, der in der 15. Minute durch ein bildschönes Tor die Lilafarbenen in Führung brachte. Hundt hatte gegen den trickreichen und technisch sehr guten Aurednik einen schweren Stand und hatte wiederholt das Nachsehen. Allmählich jedoch machte sich auch Werder freier, jedoch klappte es in der Fünferreihe nicht, zumal Fehrmann zu fest am Leder klebte. Plötzlich funkte Lotz einen Ball aus der Luft aufnehmend, auf das gegnerische Tor, aber Gröbel war auf der Hut und konnte zur Ecke ablenken. Der spritzige Aurednik ist wiederum an Hundt vorbei, zieht den Ball ein wenig hoch und [illegible] eine Bombe auf Uelzmanns Heiligtum. Der Pfosten ließ jedoch den Ball ins Feld zurückspringen. Wenige Minuten später knallte Gornik das Gehäuse von Gröbel an. Alle Versuche der Werderaner, den Gleichstand zu erzielen, scheitern an dem zu durchsichtigen Spiel des Innentrios. Mit einer knappen Führung der Gäste geht es in die Halbzeit.

Im zweiten Spielabschnitt nimmt dann Werder von Anfang an das Zepter in die Hand. Es wurde mehr auf freiem Raum gespielt, und die Kombinationsmaschine der Grünweißen brachte nun die Hintermannschaft der Soldaten durcheinander. Fünf Minuten nach der Pause kam Lotz gut durch, gab weich an den freistehenden Gornik, der nur wenig Mühe hatte zu verwandeln. Werder fängt nun wieder an zu engmaschig zu spielen und verzettelt dadurch die in der Luft liegenden Erfolge. Schließlich ließ Tibulsky aus 20 Meter eine Bombe los, und Gröbel war zum zweiten Mal geschlagen! Dennoch lassen die Gäste im Tempo nicht nach, sind blitzschnell am Ball und imponieren durch ihr unerhörtes Stehvermögen. Scharmann gibt dann einen Steilpaß an den nach vorn gelaufenen Gornik, und das 3:1 war damit fällig. Nur kurze Zeit später ist es wieder Gornik, der zunächst Breitbach überlistet und dann mit glashartem Schuß ins Schwarze trifft. Werder, im sicheren Gefühl des Sieges, läßt nun im Tempo nach. Diese Gelegenheit benutzen die Gäste, um durch Aurednik auf 4:2 zu dezimieren. Ein von Münzenberg verschuldeter Strafstoß wurde dann von dem unverwüstlichen Aurednik zum 4:3 verwandelt. Diesen Treffer hätte Uelzmann verhindern müssen. Im sofort eingeleiteten Gegenstoß war es wiederum Ziolkewitz, der, wenn auch nicht direkt, so indirekt erfolgreich war. Durch unermüdliches Nachsetzen erreichte er knapp vor der Auslinie die Kugel, flankt an Fehrmann, und damit war das Schlußergebnis hergestellt.

Die weiteren Spiele VfL. Osnabrück — Eintracht Braunschweig und Wilhelmshaven 05 — Hannover 96 mußten von den reisenden Mannschaften wegen Spielerschwierigkeiten abgesagt werden. Ob die Punkte den gastgebenden Vereinen zugesprochen werden, bleibt noch abzuwarten. Die Tabelle hat nach diesem Sonntag folgendes Aussehen:

	Spiele	gew	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Werder Bremen	9	9	—	—	33:6	18:0
Eintr. Braunschweig	8	3	3	2	21:7	9:7
Wilhelmshaven 05	7	2	3	2	8:12	7:7
LSV. Wolfenbüttel	8	3	—	4	17:15	6:10
Hannover 96	9	2	2	5	18:24	6:12
VfL. Osnabrück	7	—	2	5	4:27	2:12

VfL. Osnabrück — Schinkel 04 6:1 (1:1)

In einem Fußball-Freundschaftsspiel standen sich in Osnabrück die Mannschaften von VfL. Osnabrück und Schinkel 04 gegenüber. Die Osnabrücker hatten einige Urlauber zur Stelle und konnten so besonders ihren Sturm schlagkräftig gestalten, jedoch leisteten die Schinkeler in der ersten Halbzeit stärksten Widerstand, so daß die Seiten mit 1:1 gewechselt wurden. In der zweiten Hälfte kamen die Osnabrücker besser zum Zuge, hatten auch Glück, zumal beim Stande von 3:1 der Schinkeler Torwart wegen Verletzung eine Viertelstunde vor Schluß ausscheiden mußte. Das Fehlen des Schlußmannes der Gäste nützten die VfLer natürlich aus und schossen weitere drei Tore.

FV. Woltmershausen — MTV. Hastedt 7:0 (1:0)

Im einzigen Tschammerpokalspiel kam es in Pusdorf zwischen beiden Gegnern zu einem interessanten Treffen. Hastedt konnte zwar nicht die gleiche Mannschaft stellen, die die Bremer Sportfreunde ausbootete, lieferte aber im ersten Spielabschnitt den Pusdorfern eine fast ebenbürtige Partie. Bei Hastedt waren es besonders die beiden Verteidiger, die durch harte und saubere Abwehrarbeit zu gefallen wußten. Im zweiten Abschnitt war es dann bald mit dem Widerstand der Hastedter vorbei. In regelmäßigen Abständen wurden von Thomas (2), Gödecke und Martin ebenfalls je zwei Tore hergestellt, während den ersten Halbzeittreffer Fritz erzielte. Die Hastedter versuchten nochmals eine Wendung herbeizuführen, aber zu souverän beherrschten die Pusdorfer das Spiel, um auch nur den Ehrentreffer zuzulassen.

ASV. Blumenthal — VfB. Komet wurde aus technischen Gründen verlegt.

7/75 BSV. 1A trotz Niederlage Meister

Beinahe wäre es zu einer großen Ueberraschung gekommen. Noch zehn Minuten vor Schluß stand es 3:1 für die Turaner und der nächste Treffer hätte ihnen noch die Meisterschaft gebracht. Aber Fortuna war bei den Blauweißen und so schoß Lemmermann kurz vor Schluß das zweite Tor, das damit auch die Meisterschaft bedeutete.

Lüneburg (189) mit 4:3 verdienter Sieger

Nachdem unsere Jungens bereits als Meister feststanden, leisteten sie sich zum Schluß noch eine grobe Niederlage. Allerdings mußten fünf Ersatzleute gestellt werden, aber der Zusammenhang fehlte vollkommen, während beim Gegner ein frisches Kampfspiel gezeigt wurde.

Fußball im Reich

Berlin/Mark Brandenburg: Spandauer SV. — 1. FC. Guben (Tschammerpokal) 5:4.

Niederschlesien: Hertha Breslau — LSV. Immelmann (Tsch.-Pok.) 0:6; Breslau 06 — Union Wacker Breslau (Tsch.-Pok.) 1:4.

Sachsen: Guts Muts Dresden — VfB. Leipzig 2:4; Fortuna Leipzig — Döbelner SC. 5:2; Polizei Chemnitz-Diesau SV. 2:5.

Nordmark: Victoria Hamburg-Altona 93, 5:2; Wilhelmsburg 09 — Ordnungspolizei Lübeck 0:5.

Niederrhein: Duisburg 48/99 — Schwarz-Weiß Essen 2:3; SSV. Wuppertal — Tura Düsseldorf 5:1; Fortuna Düsseldorf — Rotweiß Oberhausen 2:1.

Moselland: Viktoria Neuwied — Eintracht Kreuznach 2:9; VfB. Lützel — FV. Engers 3:2; Westmark Trier — SV. Düdelingen 0:3;

Hessen-Nassau (zweites Endspiel um die Bereichsmeisterschaft) Kickers Offenbach — Rotw. Frankfurt a. M. 6:4; VfB. Großauheim — Wormatia Worms 3:4.

Kurhessen: BV. 06 Kassel — Borussia Fulda 1:3.

Westmark: Tura Ludwigsh. — SpVg. Mundenheim 4:1.

Baden: VfB. Mühlburg — SV. Waldhof 1:0.

Elsaß: Mars Bischheim — SS. Straßburg 0:2; RSC. Straßburg — Stern Mühlhausen 4:0; FC. 93 Mülhausen — SV. Wittenheim 3:0; FC. Kolmar — SC. Schiltigheim 5:1.

Württemberg: SSV. Ulm — VfB. Friedrichshafen 2:2; SV. Feuerbach — VfR. Aalen 2:8.

Bayern: Bayern München — 1. FC. Nürnberg 2:4; Neumeyer Nürnberg — Schwaben Augsburg 6:2; Wacker München — Jahn Regensburg 0:0.

Der Auftakt der Berliner Straßenrennzeit brachte die Fahrt in den Frühling für Amateure auf der Rundstrecke von Buckow über Mittenwalde, Buchholz, Königswusterhausen, Mittenwalde und zurück zum Startplatz über 100 Kilometer. In der Hauptklasse starteten 136 Fahrer, unter denen die Leistungsklasse schon bald die Vorgaben aufgeholt hatte. Am Teupitzer Berg wurde das Feld gesprengt und zuletzt lagen sieben Fahrer an der Spitze, während der Rest sechs Minuten eingebüßt hatte. Im Endspurt siegte Schwarzer (Sturmvogel) vor Egerland und Stubbe sowie Saager, Abger, Wiemer und Rosenberg. Der Durchschnitt des Siegers mit 37,260 Stdkm. spricht für sich selbst. Schwarzer benötigte für die 200 Kilometer 2:41:18 Stunden. In der Altersklasse war Wolff (Deutscher Verlag) der schnellste Fahrer.

Tura in Hannover in glänzender Form

In Hannover zeigte sich Tura von der besten Seite. Wie wir schon voraussagten, schafften die Bremer an der Leinestadt einen sicheren Sieg, der jedoch klarer und eindeutiger ausfiel als man annehmen konnte. Die Gröpelinger hatten sich durch Schmitz und Siegmann noch verstärken können und hatten das Spiel jederzeit fest in der Hand. Das Rückspiel, das am 26. April in Bremen stattfindet, muß nunmehr die endgültige Entscheidung bringen, die, wenn die Gröpelinger auch dann ihre beste Elf zur Verfügung haben, unbedingt erneut die Niedersachsenmeisterschaft im Handball nach Bremen holen wird.

Tura hatte, wie schon erwähnt, eine Bombenmannschaft zur Verfügung und trat in Hannover mit folgender Elf an: Schmitz, Busse, Richter, Fritz, Siegmann; Graus, Brandt, Brenner; Matzen, Reinking; Luers.

Hannover stellte den Bremern seine zur Zeit beste Elf, die jedoch ohne den schußgewaltigen Kritzokat, der den Hannoveranern seit längerer Zeit nicht mehr zur Verfügung steht, nicht mehr so gefährlich ist, wie früher. Zwar war die Hintermannschaft, einschließlich Läuferreihe, immer noch sehr gut, doch fehlte im Sturm oft der Zusammenhang. Da zudem der gefährlichste Mann, der Leinestädter Krietemeyer von Matzen besonders liebevoll bewacht wurde, war das Spiel für die Bremer nie in Gefahr. Letztere gingen bereits in den ersten Minuten durch Richter, Siegmann und noch einmal Richter, letzterer war durch seine kraftvollen Durchbrüche der wertvollste der Tura-Stürmerreihe, 3:0 in Führung. Das dann geschossene erste Tor für Hannover, das Krietemeyer einsandte, sollte bis zur Pause der einzige Gegenerfolg bleiben, während Tura durch Richter in dieser Zeit noch zu zwei weiteren Treffern kam. Auch nach dem Wiederanpfiff hatte Tura stets mehr vom Spiel. Busse, Richter und Schmitz verbesserten auf 8:1. Erst dann gelang es den Hannoveranern durch Rehling, der kurz hintereinander zwei Tore schoß, etwas aufzuholen. Matzen und Busse stellten darauf jedoch bald den alten Vorsprung wieder her, so daß die Bremer am Ende mit 10:3 vorn lagen.

Weitere Handballergebnisse. Auf der Pauliner Marsch setzte sich erwartungsgemäß die Bremer Ordnungspolizei gegen den ABTV. durch. Die Polizisten gewannen nach ausgeglichenem Spielverlauf knapp mit 5:4, nachdem sie bereits in der Pause ebenso knapp mit 2:1 vorne gelegen hatten. BSV. 2 schlug die unvollständig antretende 2. Mannschaft der BTG. nach tapferem Widerstand der letzteren hoch mit 19:9 (15:7) — Jugendspiele: Tura 1 — Flieger 5 7:5 (5:1), Tura 2 — Oslebshausen 4:2 (3:1) und Arbergen — Oberneuland 8:2 (3:0). — Blumenthal 1 — Lipsia Luftwaffensportverein Bremen 6:3 (2:2).

DHC. hält mit Glück das Spiel

Unglückliche 2:3-Niederlage des MTV. in Hannover

Wie wir voraussahen, liefen die Turner in Hannover mit Dörmann und Ruschemeier zu großer Form auf. Man kannte die Turner dort gegen die schwachen Spiele an den vergangenen Sonntagen nicht wieder. Die Elf hatte ihren Rückhalt wiedergefunden und setzte den Hannoveranern schwer zu und es hätte nicht viel daran gefehlt, daß die Bremer sogar zu einem verdienten Sieg gekommen wären. Noch ist daher in der Hockeybereichsmeisterschaft alles darin. Gelingt es den Bremern im Rückspiel in Bremen am 19. April in gleicher Besetzung und in der gleichen Form zu spielen, so hat Hannover noch nicht gewonnen. Eine Niederlage mit zwei Toren Unterschied dürfen sie sich in der Bremer Kampfbahn, wo das Spiel um 11 Uhr stattfinden wird, jedenfalls nicht leisten, denn dann wäre die Niedersachsenmeisterschaft, die der Club zur Vahr schon mehrmals nach hier holte, erneut in Bremen. Die Trener hatten für den schweren Kampf in Hannover, der in der letzten Spielzeit eindeutig mit 2:7 in Hannover verlorengegangen war, folgende starke Elf aufgeboten: Meier-Parakenings, Riesmeier, Ruschemeier, Winsemann; Dettmer, Thiel, Mamier; Spinger, Dörmann; Winkelmann.

Mitreißende Boxkämpfe in Delmenhorst

Im überfüllten Fitgerhaus erlebte die Delmenhorster Boxgemeinde am Sonntag die zweite Vorrunde der Gaumeisterschaft im Boxen. Die 12 Kämpfe verliefen äußerst spannend und zum Teil recht dramatisch. Die Rahmenkämpfe brachten guten Sport. Besonders hervorzuheben sind die beiden Bremer Gebietsmeister **Stratmann** und **Pest**, die technisch sehr gut waren und ihre Gegner überlegen schlagen konnten.

Jgd.-Leichtgewicht: Ziemann, Delmenhorst, und Haake, Oldenburg, trennten sich unentschieden. Jgd.-Bantamgewicht: Hrabowi II, Delmenhorst, sehr unsauber schlagend, kann gegen den besseren Techniker Freese Oldenburg, mit Mühe ein Unentschieden erreichen. Jgd.-Federgewicht: Hier trafen die beiden Gebietsmeister in Bantam- und Federgewicht aufeinander. Apostel, Delmenhorst, hatte gegen Stratmann, Heros, Bremen, nicht viel zu bestellen. Stratmann glänzte durch fabelhafte Schlagserien und konnte seinen Gegner in der 1. und 3. Runde schwer zu Boden schikschiken. Trotzdem kämpfte Apostel sehr tapfer, mußte aber seinem Gegner den Punktsieg überlassen. Jgd.-Leichtgewicht: Pest, Sportsmann, Bremen, entwickelt sich sehr gut in letzter Zeit. Stilistisch boxt er sehr sauber und kann seinen Gegner Hrabowi I überlegen nach Punkten schlagen. Jgd.-Weltergewicht: Armbrüster, Delmenhorst, beim Schlagen nicht immer die Hände schließend, konnte seinen Gegner, Schneider, Oldenburg, der das Pech hatte, in der 2. Runde einen schweren Rechten einzufangen und ausgezählt wurde, nach Punkten besiegen. Punktsieger Armbrüster. Jgd.-Weltergewicht: Heuermann II, Delmenhorst, kann Loose, Oldenburg, nach Punkten schlagen. Jgd.-Mittelgewicht: Schöppenthau, Delmenhorst, schlägt heute sehr unsauber und muß zwei Verwarnungen hinnehmen. Sein Gegner, Bruns, Oldenburg, war noch zu unerfahren, um sich mit einem in Rechtsauslage kämpfenden Gegner abzufinden. Das Urteil Unentschieden befremdet sehr, war doch der letzte Schlag, auf den Bruns zu Boden mußte, ein klarer Tiefschlag.

Die fünf Meisterschaftskämpfe wurden sehr erbittert durchgeführt. Ein Fehlurteil gab es im Kampf Matijas, Bremen, gegen Heuermann I, Delmenhorst. Heuermann konnte die erste Runde für sich buchen. Die zweite Runde holte sich Matijas überlegen, nachdem der Delmenhorster schwer zu Boden mußte. Schwer mitgenommen klammerte sich Heuermann an seinen Gegner, ohne daß er verwarnt wurde. Die dritte Runde verlief fast ausgeglichen, sah aber eher für Matijas aus, der aber leider eine nicht ganz verdiente Verwarnung einstecken mußte. Als Punktsieger nannte man Heuermann, Delmenhorst- Federgewicht: Boesen, Heros, konnte seinen Gegner Mewius, Boxfreunde, überlegen nach Punkten schlagen. Mewius war unerhört tapfer, konnte sich aber mit Mühe über die Runden retten und verließ schwer gezeichnet den Ring. Leichtgewicht: Der erfahrene Lesack, Sportsmann, Bremen, hätte es bald geschafft gegen den jungen Kramer, Heros, Bremen (Kriegsmarine). Technisch war Kramer besser und konnte seinen Gegner des öfteren mit geraden Linken treffen. Leider brachte Kramer ein Pfund Uebergewicht, so daß Lesack in der Meisterschaft verbleibt. Punktsieger Kramer, Heros, Bremen. Weltergewicht: Urban, Delmenhorst, lag knapp nach Punkten in Führung, als er in der dritten Runde von dem jungen Nachwuchskämpfer Tomscheck, Boxfreunde, Bremen, für die Zeit zu Boden geschickt wurde. K. o.-Sieger Tomscheck, Boxfreunde, Bremen. Mittelgewicht: Preiß, Heros, Bremen (Kriegsmarine), war seinem Gegner v. Sinteren, Boxfreunde, Bremen, in allen drei Runden klar überlegen.

Nothdurft Dritter in Hannover

Zum 31. Male wurde auf einer dreimal zu durchfahren 35 Kilometer langen Rundstrecke der Große Straßenpreis von Hannover über insgesamt 105 Kilometer entschieden, der eine starke Beteiligung aufzuweisen hatte. In dem scharfen Rennen konnten die A-Fahrer die Vorgaben der B- und C-Fahrer aufholen und dann entspann sich auf der letzten Runde ein sehr harter Kampf um den Sieg, den schließlich der Chemnitzer **Richter** in 3:16:08 gewinnen konnte, als er dem Bremer Nothdurft und dem Hannoveraner Kaune davongezogen war. **Kaune** (Hannover) wurde in 3:18:14 Zweiter vor dem Bremer Nothdurft, Oberquelle-Hannover, Mittendorf-Hannover, Hennig-Dortmund, Heuser-Dortmund und Teuerkauf-Hannover.

WHW.-Schießen

Ueberall auf allen Schießständen setzte das Opferschießen zugunsten des WHW. ein. Im Schützenhaus zu Gröpelingen und auf dem Postschießstand auf dem Werder herrschte Hochbetrieb. An der verlängerten Hemmstraße schossen die Reichsbahner, bei Fleischmann in Hastedt die Borgwarder, bei Schnell in Osterholz, beim RAW. in Sebaldsbrück in Hemelingen, Huchting, Habenhausen, Hasenbüren, Vegesack, Lesum, Blumenthal und Farge wirkten überall die Schützen für das WHW. Auch der Reichsluftschutzbund schoß in der Schönebecker Schule unter Leitung eines Schießwartes des DSchV. für den guten Zweck. Am kommenden Sonntag wird überall das WHW.-Schießen fortgesetzt und beendet. Der Erfolg wird bestimmt groß sein.



„Ich spare eisern" sagt die Stenotypistin Annemarie Sch . . . aus Berlin.

„Mein Liebster ist im Feld. Wir wollen sofort nach Beendigung des Krieges heiraten. Wir wollen uns dann ein trautes Heim gestalten. Ich habe ein Monatsgehalt von 160 Reichsmark. Ich lasse davon monatlich 26 Reichsmark auf Eisernes Sparkonto überweisen.

Dafür ermäßigen sich die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge jedesmal um rund 5½ Reichsmark. Das lohnt sich. Nach einem Jahr wird mein Eisernes Sparguthaben bereits 312 Reichsmark betragen. Dazu werden die Zinsen kommen.

Ich freue mich sehr, daß ich eine der ersten war, die in unserem Betrieb die Eiserne Sparerklärung abgegeben hat. Je früher man mit dem Eisernen Sparen beginnt, um so größer wird, wenn man das Geld braucht, das Eiserne Sparguthaben sein."

Hast auch Du Deine Eiserne Sparerklärung schon abgegeben?

Statt Karten

Auch in unsere so glückliche Ehe hat uns das unerbittliche Schicksal eine nie schließende Wunde gerissen. Es nahm mir meinen so überaus guten, innigstgeliebten Mann, meinem Kinde den glücklichen, stolzen Papa, uns den einzigen geliebten Sohn und Bruder, unseren lieben, tapferen Schwiegersohn und Schwager, unseren lieben Onkel, den

Gefreiten

Karl Neuhaus

Er wurde uns nach kurzer, harter Trennung am 11. 3. 1942 im 28. Lebensjahre genommen. Sein sehnlichster Wunsch, wieder mit seinen Lieben vereint zu werden, wurde ihm und uns nicht erfüllt. Auf einem Ehrenfriedhof im Osten wurde ihm neben seinen Kameraden eine würdige Ruhestätte geschaffen.

In tiefem, unsagbarem Leid:

Frau Emmi Neuhaus u. Kl.-Klausi; Friedr. Neuhaus und Frau, Frieda, geb. Bode; **Adolf Spohr u. Frau**, Berta, geb. Neuhaus; **Christa und Erika Neuhaus; Gerh. Kruse u. Frau**, Emma, geb. Ahlers; **Schwäger, Schwägerinnen, Nichten und Neffen**

Bremen, den 10. April 1942
Hindenburg-Allee 243
Oldenburg

Bitte keine Besuche.

Plötzlich und unerwartet traf uns der harte Schlag, daß meine über alles geliebte Frau, meine liebe, gute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Berta Hake
geb. Vollers

im 32. Lebensjahre aus unserer Mitte gerissen wurde.

In unsagbarem Schmerz:

Hans Hake; Elsbeth Hake; Heinrich Vollers; Sophie Hake Wwe. nebst allen Angehörigen

Bremen-Oslebshausen
Heilshorner Straße 15

Die Aufbahrung erfolgte in der Oslebshauser Kapelle. Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. April, 16 Uhr, von der Oslebshauser Kirche aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben, herzensguten Mannes, meines einzigsten Sohnes, der Schützen Fritz Lutz, sagen wir allen Verwandten, der NSDAP., dem SA.-Nachrichtensturm 75, der Wehrmacht und der Verwaltung und Gefolgschaft der Berufsgenossenschaften sowie allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Frau Karola Lutz, geborene Büscher, **und Frau Helene Lutz Wwe.**, als Mutter

Bremen, den 11. April 1942
Verdener Str. 83

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren unersetzlichen Verlust meines so sehr geliebten unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Ober-Maschinisten Franz Paschenda, welcher den Heldentod auf See fand, sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, der NSDAP. und der NSKOV. unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Angehörigen:

Edeltraut Paschenda, geb. Strüber

Bremen, Itzehoer Weg 18

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Schwiegersohn u. Schwager, Bruder, Onkel und Neffe,

der Gefreite

Karl Wilken

im 27. Lebensjahre am 18. März 1942 bei den harten Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Auch er gab sein noch so junges Leben für sein geliebtes Vaterland. Ruhe sanft in fremder Erde, wir werden dich nie vergessen.

In stiller Trauer:

Frau Paula Wilken, geborene Welle; **Familie Franz Welle**, als Schwiegereltern, **Familie Willi Wilken; Christian Wilken und Frau Meta; Familie Alwin Scharf; Familie Heinrich Wilken und alle, die ihm nahestanden.**

Br.-Schönebeck, 10. April 1942
Borchshöherweg 108

Mit der Familie trauern auch wir um den Verlust eines bewährten Mitarbeiters und lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Bremer Vulkan, Schiffbau u. Maschinenfabrik

---

Statt Ansage

Sanft und ruhig entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Schloon.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Schloon, geb. Meyer; **Karl Tietjen und Frau**, Elfriede, geb. Schloon; Dipl.-Ing. **Joh. Harder und Frau**, Lisa, geb. Schloon; **Hanna Schloon; Karl-Heinz Schloon und Frau**, Hertha, geb. Lübke **und Enkelkinder.**

Br.-Blumenthal, Kirchenstr. 22, Graz, Meldorf, Bloh i. O., den 11. April 1942.

Wir wollen unseren lieben Entschlafenen an seinem 75. Geburtstag, am Mittwoch, dem 15. April, von der Ref. Kirche in Br.-Blumenthal aus zur letzten Ruhe geleiten. Trauerfeier um 15 Uhr daselbst. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes Heinz sagen wir allen, die unserer so mitfühlend gedachten, unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Fr. Kleemeyer

Br.-Osterholz, im April 1942
Am Hallacker 34

Danksagung / Statt Karten

Die uns in so reichem Maße zum Ausdruck gebrachten Beweise innigsten Mitempfindens bei dem so schmerzlichen Verlust meines geliebten Mannes, Karl-Heinz lieben Vaters, unseres lieben, unvergeßlichen jüngsten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Oberleutnants und Kompanieführers Hans-Erich Wollens, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Sie zeigen uns, daß wir nicht allein in unserer Trauer stehen und daß gute Freunde seiner und unser in Liebe gedenken.

Hanny Wollens, geb. Lülker **und Karl-Heinz; Carl Wollens und Frau; Karl Wollens jun.; W. Stuke und Frau**, geb. Wollens; **F. Klocke und Frau**, verw. Lülker

Hamburg-Wandsbeck, Curvenstr. Nr. 17, Bremen, Kaufmannsmühlenkamp 64, Wesermünde-Lehe und Dreye 19.

Von seinem Rittmeister erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, unser guter Onkel, der

Uffz. in einer Aufklärungs-Abt.

Karl Adolf Stegie

Träger des EK. II und des Verwundetenabzeichens

im 31. Lebensjahre am 24. 3. 1942 im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Reich fand. Seine Kameraden haben ihm eine würdige Ruhestätte in Feindesland geschaffen. Es war ihm nicht vergönnt, seine liebende Heimat wiederzusehen.

Georg Stegie; Georg Stegie und Frau, Luise, geb. Leja; **Hinrich Stegie und Frau**, Karla, geb. Morisse, **u. seine drei Neffen Klaus, Hinnerk und Gerd**

Hammelwardersande, April 1942
Mapple Bluff (USA.)

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Werkführers Friedrich Fahrenholz, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der NSDAP. und der NSKOV., insbesondere Herrn Pastor Vogt sowie Herrn Obering. Berg für die tröstenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Gesine Fahrenholz, geb. Stelljes; **Heinz Fahrenholz und Frau, nebst Tochter Ingrid**

Bremen, Brandtstraße 12

Danksagung

Für die Anteilnahme die uns beim Verlust meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters, Sohnes Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen durch Wort, Schrift, Geleit und Blumenspenden erwiesen wurde, sowie Herrn Günthersberg für seine trostreichen Worte, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Hannchen Bolte, geb. Ball **und Kinder nebst Angehörigen**

Bremen, den 7. April 1942
Güstrower Str. 5.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen, vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Kranzspenden, Schrift und Wort bei dem Verlust meiner lieben Frau und treuen Lebenskameradin Sophie Schwanatus, geb. Gercke, sage ich hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie für die trostspendenden Worte des Herrn Pastor Klein, meinen herzlichen Dank.

Willy Schwanatus und Angehörige

Landwehrstr. 81-83.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns vom Schicksal beschiedenen schweren Verlust meines innigstgeliebten, herzensguten Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Enkels, Neffen, Vetters und Onkels, des Uffz. Lorenz Springer, Inhaber des EK. II. Kl., des Verwundeten- und Sturmabzeichens, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Gertrud Springer, geb. Bornbusch; **Bernhard Springer und Frau** als Eltern; **Heinrich Bornbusch und Frau** als Schwiegereltern **nebst allen Angehörigen**

Bremen, Hastedter Heerstr. 541, Abbentorstr. 3.

Danksagung

Von Herzen möchte ich allen denen danken, die meinem lieben Manne und unserem guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Carl Peters, durch Wort, Schrift und Blumenspenden und durch das letzte Geleit Liebe und Treue, Achtung und Anhänglichkeit bewiesen, und mich und meine Kinder zu trösten versuchten. Herrn Vikar Otte danken wir besonders herzlich für seine tröstenden und aufrichtenden Worte am Sarge unseres lieben Entschlafenen sowie dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. für seine lieben Abschiedsworte, der NSDAP., HJ., BDM., Betriebsführer und Gefolgschaft der Stadtwerke A.-G., Bremen, die seiner in Liebe und unser in Anteilnahme gedachten.

Frau Marie Peters, geb. Meinken **nebst Kindern und allen Angehörigen**

Hasenbüren, den 7. April 1942
Landstr. 94/96

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus herzliche Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters und liebevollen Opas, Hermann Marahrens, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Coorßen für die trostreichen Worte, sowie der Betriebsführung und den Arbeitskameraden der A. G. W., Abteilung Dreherei und Maschinenbau, auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Frieda Marahrens, geb. Horstmann **und Kinder**

Bremen, Nordenhamer Str. 55.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Anny Heinig sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Penzel für die trostreichen Worte, sowie der Betriebsführung und den Mitarbeitern der Lloyd-Dynamo-Werke AG. unseren tiefempfundenen Dank.

Hugo Heinig nebst Kindern

Danksagung

Für die unserem lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehrung und die uns in so reichem Maße zum Ausdruck gebrachte Teilnahme möchten wir hiermit allen von Herzen danken.

Frau Helene Senkel u. Kinder

Bremen, im April 1942
Ritter-Raschen-Str. 2.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße zum Ausdruck gebrachten schriftlichen und mündlichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Klein-Linda's lieben Papis, unseres lieben, unvergeßlichen, jüngsten Sohnes, unseres lieben Bruders und lieben Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen und Enkels, des Sanitäts-Unteroffiziers Heinrich Warrelmann, der sein Leben, fern von seinen Lieben, im Osten lassen mußte, auf diesem Wege, im Namen aller Angehörigen, unseren tiefempfundenen Dank.

Theda Warrelmann, geb. Freese **und Tochter Klein-Linda; Albert Wessels und Frau**, verw. Warrelmann

Br.-Huchting, im April 1942
Kirchhuchtinger Heerstr. 150.

Stellenangebote

Für besetztes Gebiet werden gesucht: **Registratoren, kaufmännische Angestellte f. die Rechnungsprüfung, Stenotypistinnen u. Schreibkräfte.** Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes NA/1030 Br unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10

Kaufmännische Angestellte für interessante und ausbaufähige Stellung in mittlerem Betrieb gesucht. Arbeitszeit auf Wunsch mit Mittagspause oder durchgehend. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unter U 4609

Führendes Werk der Flugmotorindustrie im Norden Berlins sucht zum möglichst baldigen Eintritt versierten **Im- oder Export-Fachmann als Gruppenleiter** für die Gruppe Auftragsverlagerung im Einkauf. Allgemeine technische Kenntnisse, Organisations- und Verhandlungsgeschick sowie Kenntnisse in Zoll-, Transport- und Devisenfragen sind erforderlich. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter W 7379 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 35, Potsdamer Straße 68

Für das besetzte Gebiet, und zwar für Baustelle der Leichtmetallerzeugung, werden **Diplomingenieure** für Werkstatteinrichtung, Elektrobetrieb, Wasserversorgung, Innendienst und als Assistenten der Werksleitung gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes NA/1027/Br unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H. Personalabteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 7—10

Ingenieure. Für Baustelle im besetzten Gebiet werden **Diplom-Ingenieure oder Ingenieure** mit abgeschlossener Fachschulbildung für Montage und Betrieb von maschinentechnischen Anlagen gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes NA/1026/Br unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m b. H., Personalabteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 7—10

Techniker und Ingenieure, möglichst mit abgeschlossener Fachschulbildung, ferner **Registrator(in)** und **Kontorist(in)** werden gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA/1019/Br. unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 7—10

Buchhalter für interssante und ausbaufähige Stellung in mittlerem Betrieb gesucht. Arbeitszeit auf Wunsch mit Mittagspause oder durchgehend. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unter K 4622

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **erstklassigen Küchenmeister.** Da die Werkküche für die vollständige Verpflegung einer sehr zahlreichen Gefolgschaft, die zum Teil außerhalb des Werkes untergebracht ist, zu sorgen hat, muß der Bewerber in der Lage sein, selbständig zu disponieren und das ihm zur Unterstützung beigegebene Personal sinn- u. zweckmäßig einzusetzen. Es können nur erste Fachkräfte Berücksichtigung finden, die auf Grund langjähriger Erfahrungen den nicht geringen Anforderungen dieses Postens gewachsen sind. Bewerbungen werden unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Nennung der Gehaltsansprüche unter dem Kennwort: **„Kantine"** erbeten an: „Weser" Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen 1

Wachdienst. Für unsere Bürogebäude innerhalb Berlins wird eine Anzahl Wachmänner, die sich auch für den Pförtnerdienst eignen, gesucht. Schriftliche Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA/1034/Br unerläßlich ist, werden erbeten von der Personalabteilung der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 7—10

Kraftfahrer für 1-To.-Lieferwagen, auch für halbe oder einzelne Tage. Wilhelm Sander, Breitenweg 30 B

Firer Kraftfahrer, der auch Lagerarbeiten mit übernimmt, für sofort gesucht. Gehalt und Arbeitszeit nach Vereinbarung. Angebote unter Ruf 4 37 75

Zuverlässiger **jüngerer oder älterer Bote** (Radfahrer) zu sofort gesucht. Einhorn-Apotheke, Dobben 98

Aelteren Toilettenwärter stellt ein „Essighaus", Bremen

Weibliche

Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin, für interessante, ausbaufähig. Stellung in mittlerem Betrieb gesucht. Arbeitszeit auf Wunsch mit Mittagspause oder durchgehend. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unter T 4608

Stenotypistinnen ges. Dchg. Arbeitszeit. **Angebote unt. H 3591**

Verläßliche **Stenotypistin geeignet** f. selbständ. Sekretariatsarbeiten mit Aufstiegsmöglichkeiten **v.** hiesiger Großfirma ges. Ang. u. M 3910

Tüchtige Stenotypistin von größer Unternehmen zum mögl. sofortig. Antritt gesucht. Ang. u. P 6383

Kontoristin mit Stenografie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen per sofort gesucht. Diersch & Schröder, Langenstraße 8

Zuverlässige Kontoristin für das Zentralbüro eines bedeutenden Unternehmens z. möglichst baldigen Antritt ges. Angeb. u. W 6389

Kontoristin (auch Anfängerin) sof. oder später gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack

Kontoristin oder Buchhalterin mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine für sofort gesucht. Angenehme selbständige Dauerstellung. Arbeitszeit nach Wunsch, evtl. auch verkürzt. Angebote unter Ruf: 4 37 75

Anfängerinnen ges. Durchgeh. Arbeitszeit. Ang. unt. F 3589

Weibl. Anlernling gesucht. Angebote unter G 3590

2 **jüngere Verkäuferinnen** per sofort gesucht. Teppich Diersch, Landwehrstraße 170

Hilfskräfte für leichte angenehme Arbeiten, auch für Stunden und halbe Tage. Dr. Behre, Bremen 11, Inselstraße 45

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Sudweyhe/Kirchweyhe, Horn und Schwachhausen sofort gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6/8

In gepflegten Haushalt auf dem Lande wird angelernte, gewissenhafte **Hausgehilfin** zu sof. oder 1. Mai ges. Dr. Lührs, Ottersberg, Ruf: 283

Tüchtige Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen für Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Philosophenweg 15

In Dauerstellung in ruhigen, gepflegten Haushalt zu älterem Ehepaar tüchtige, vertrauenswürdige Hilfe nach Wiesbaden gesucht. Angebote unt. 6405 A Anzeigenfrenz, Mainz, Ludwigstraße 4

Hilfe f. meinen Haushalt gesucht auf halbe Tage oder ganz; evtl. Stundenhilfe für einige Tage in der Woche. Michaelis, Suhrfeldstr. 5 beim Botanischen Garten

Morgenhilfe von 8—11 Uhr gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle Bremen-Blumenthal

Eine Stundenhilfe von 9—12 Uhr gesucht. Herdentorsteinweg 40

Wir stellen noch einige **Stundenfrauen** für leichte Arbeiten zum Reinmachen ein. Zu melden beim Hausmeister der Bremer Zeitung

Zu sofort **Frau** für Kontorreinigung gesucht. Robert Melcher, Neustadtswall 27 c

Saubere Frau zum Reinigen unserer Büro-Räume per sofort ges. Vorzustellen Saar-Bauindustrie, Bremen, Buchtstraße 22

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch **häufigeres Erscheinen** leicht wettmachen.

DIE GUTE BEIKOST FÜR DEN SÄUGLING UND DAS KLEINKIND

NESTLE KINDERNAHRUNG

DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF

Trineral-Ovaltabletten helfen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/ 18



Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört in das Feldpost-Päckchen!



Rund um den Roland

Anmeldungen zur Kinderlandverschickung

Bremen, 13. April.

Das Kreisbauptamt der NSV. in Bremen teilt mit: Anfang Mai sollen etwa 500 Kinder im Alter ab 6 Jahren auf 4 bis 5 Wochen im Rahmen der normalen NSV.-Kinderlandverschickung verschickt werden.

Diese Verschickung hat nichts mit der „Erweiterten Kinderentsendung" zu tun.

Anmeldungen nehmen sämtliche NSV.-Ortsgruppen ab sofort entgegen. Die Eltern werden gebeten, bei der Anmeldung ihrer Kinder in der Ortsgruppe der NSV. ausdrücklich zu erklären, daß es sich um diese 4- bis 5wöchige normale NSV.-Kinderlandverschickung handeln soll, damit Verwechslungen mit der „Erweiterten Kinderentsendung" vermieden werden. Da nur 500 bis 600 Plätze zur Verfügung stehen, empfiehlt sich umgehende Anmeldung.

Fröhliche Kaffeestunde für Seemannsfrauen

Wieder einmal waren zahlreiche Frauen unserer Seefahrer, deren Männer sich im Ausland befinden, einer Einladung der NSDAP., Auslands-Organisation, Kreisleitung Seeschiffahrt Weser-Ems, Amt für Volkswohlfahrt, Dienststelle Bremen, zu einer „Fröhlichen Kaffeestunde" nach dem Parkhaus gefolgt. Kreisamtsleiter der NSV., Auslands-Organisation, Fritz König, Hamburg, überbrachte Grüße des Kreisleiters Homberg (Hamburg), sowie der Hamburger Seefahrerfrauen. Stellvertretender Kreisleiter Seeschiffahrt Cordes gedachte in einer Ansprache der Männer, die in Ausübung ihres Dienstes in Gefangenschaft geraten sind. Er schilderte die Arbeiten, die die Auslands-Organisation aufgenommen hat, um die Verbindung mit den in Gefangenschaft oder in Internierung geratenen Männern der Seemannsfrauen aufzunehmen und gab Bericht über durch das Auswärtige Amt, das Deutsche Rote Kreuz und über die Schutzmächte erreichten Maßnahmen. Abschließend gab er einen Ausblick über die nach dem Kriege in Kraft tretenden sozialen Maßnahmen für alle Seeleute und schloß mit einem Gruß an den Führer.

Bei Kaffee und Kuchen, den Klängen eines aus Mitgliedern des Polizei-Musikkorps zusammengestellten Orchesters und den Darbietungen von Kräften unseres Staatstheaters verlebten die Seemannsfrauen einige frohe Stunden.

Ausstattungsbeihilfen für Hausgehilfinnen. Es gehört viel Verantwortungsbewußtsein und viel Arbeitsfreude für ein junges Mädchen dazu, in einem kinderreichen Haushalt zu arbeiten. Als äußere Anerkennung für diese Mädel, die an den Quellen der deutschen Zukunft ihre Arbeit tun, gibt der Staat jetzt allen Mädchen, die vier Jahre in einem Haushalt mit mindestens drei Kindern gearbeitet haben, eine Ausstattungsbeihilfe von 600 Reichsmark zahlbar bei der Heirat oder bei Vollendung des 30. Lebensjahres. Für jedes weitere Jahr kommen 150 RM. dazu, jedoch beträgt der Höchstsatz der Beihilfe 1500 RM. Stichpunkt ist 1939. Auch hauswirtschaftliche Lehrlinge, die in kinderreichen Haushaltungen arbeiten, bekommen die beiden Jahre angerechnet. Wenn sie in Haushalten mit einem Kind ihre Lehre ableisten, wird ihnen ein Jahr für die Ausstattungsbeihilfe gutgeschrieben. Als kinderreich gilt ein Haushalt auch schon neun Monate vor der Geburt des dritten Kindes.

Die DAF.-Ortswaltung Roland führte zugunsten des Kriegswinterhilfswerks im kleinen Saal der Glocke einen „Bunten Abend" durch, der einen außerordentlichen Zuspruch zu verzeichnen hatte. Ortsobmann Hormann hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Dann erlebten die Besucher ein künstlerisch wertvolles buntes Programm, das von bewährten Kräften des Staatstheaters dargeboten wurde. In dem Erfolg waren unter Oberspielleiter Kastners Leitung Margarethe Schröder, Marlene Weiden, Anneliese Dietrich, Annemarie Fels, Fritz Zipper und Kapellmeister Seifrit beteiligt.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Das Siegfried-Schultze-Trio ist mit dem Trio für Violine, Cello und Klavier von Friedrich Smetana von 15.30 bis 16 Uhr zu hören.

Deutschlandsender: Dr. Ludwig K. Meyer dirigiert die „Musik zur Dämmerstunde" von 17.15 bis 18.30 Uhr mit Werken von Mozart, Kilcher, Pfitzner und Graener. Helmut Zernick (Violine) ist der Solist der Serenade. „Klassischen Humor und Tanz" in Werken von Mozart hören wir von Irene Weikle, Leonhard Kohl, Johannes Kanel (Baßbethorn) und der Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper in der Sendung von 20.15 bis 21 Uhr.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in Bremen

Gauleiter Röver nahm an der Schulungsveranstaltung der DAF. teil — „Der Betriebsführer im nationalsozialistischen Staat"

Zum Abschluß der arbeits- und sozialpolitischen Winterschulung der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Bremen, Winterhalbjahr 1941/42 hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auch in diesem Jahre das Schlußreferat. Er gab der großen Versammlung einen übergreifenden Bericht über Pflichten und Aufgaben des Betriebsführers, die gerade im Kriege von wesentlicher Bedeutung im Hinblick auf den Endsieg sind.

Der große Glockensaal war gestern bis auf den letzten Platz besetzt. Die mit Blumen geschmückte Bühne zeigte im Hintergrund das Emblem der Deutschen Arbeitsfront. Im offenen Halbrund gaben die Fahnen der DAF. dem Aufbau ein festliches Gepräge, während Thor und Orchester der NSG. „Kraft durch Freude" hinter dem Rednerpodium Platz genommen hatten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betrat unter den Klängen des Bayrischen Avancier-Marsches den Saal in Begleitung unseres Gauleiters Carl Röver, des Gauobmannes Dietelmann und des Kreisleiters Blante, nachdem ihm vor der Glocke eine Ehrenformation Politischer Leiter mit Fahne und Musikzug Ehrenbezeigungen erwiesen hatte.

Cesar Bresgens „Dritter festlicher Ruf" war der Auftakt der musikalischen Darbietungen, die von dem Orchester der NSG. „Kraft durch Freude" unter Leitung von Carl Hauk und gemischten Chören getragen wurde. Nach der von Hauk zu Beethovens „Egmont" leiteten Sprecher zu Heinrich Spittas „Heilig Vaterland" über. Mit dem Chorwerk „Mutter Deutschland" schloß die vorbildlich vorgetragene musikalische Einleitung, die einen starken Eindruck hinterließ.

Lehrgangsleiter Wendtorf richtete kurze Begrüßungsworte an die versammelten Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensleute sowie die zahlreichen Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen Reg. Bürgermeister SA.-Obergruppenführer Böhmker und der Standortälteste Konteradmiral von Heimburg. Nachdem in fünf Vorträgen berufene Männer Ausrichtung und Zielsetzung der Lehrgangsteilnehmer verstärkt hätten, hat er Reichsleiter Dr. Ley mit seinem Referat die Schlußschulung vorzunehmen.

Reichsleiter Dr. Ley wies eingangs seiner Rede auf die hohen Pflichten und Aufgaben hin, die das verantwortungsvolle Amt des Betriebsführers von dem einzelnen fordert. Die nationalsozialistische Weltanschauung kenne den aus marxistischem Denken entstammenden Begriff „Arbeitgeber" des liberalen Systems nicht, denn Arbeit allein vergebe die Nation, das Volk in seiner Gesamtheit, das die Ware verbrauche. Der Führer eines Betriebes sei Vermittler der Arbeit, die dem Betrieb übertragen werde. Als Gegenbezeichnung zum Arbeitgeber wies der Zweitklassenstaat den Begriff „Arbeitnehmer" auf. Aber auch der später auftauchende Begriff „Unternehmer", der auf eigene schöpferische Kraft im Betriebe deutete, ging schließlich im marxistischen Begriff unter. Durch Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen und der Familie Brot zu geben, sei nicht der tiefste Sinn der Arbeit, sondern durch schöpferische Kraft Werte zu schaffen und mit eigenen Gedanken in einem Werk etwas zu gründen, ohne etwas Vorhandenes zu kopieren. Der Betriebsführer von heute solle im wahrsten Sinne des Wortes ein Führer und nicht ein Leiter sein.

Der Reichsleiter führte weiter aus, daß sich die Gemeinschaft auf biologischen Erkenntnissen aufbaut. So sei die Fabriks- oder Betriebsgemeinschaft die organische Zelle, in der sich Menschen zur Arbeit und zum Leben zusammendrängen, hier werken sie für ihr Volk. Ohne eine gesunde Betriebsgemeinschaft gebe es keine Volksgemeinschaft. Deshalb sei es sittliche Pflicht des Betriebsführers, mehr als Interessenvertreter, mehr als Ingenieur oder Kaufmann zu sein, nämlich politische Zentrale im Betrieb, die Kraft ausstrahlt.

Dr. Ley befaßte sich dann mit dem Begriff der Leistung im Betrieb, die nur unter den Leitgedanken Ehre, Treue und Kameradschaft zu erreichen sei. Sozialismus im Betriebe habe nichts mit Almosen zu tun, denn der deutsche Arbeiter brauche keine Almosen, er verlange nur Gerechtigkeit, denn wer etwas leiste, habe ein Recht zu verlangen. Sozialismus ist Leistung! Zu erreichen sei der Sozialismus auch durch Vermittlung bestmöglicher Arbeitsbedingungen, durch Aufstellung guter Maschinen und Beschaffung erstklassiger Werkzeuge, damit sich der Arbeiter nach seinen Fähigkeiten einsetzen könne. Darüber stehe der Betriebsführer, der durch Klarheit seiner Befehle und verantwortungsbewußte Anordnungen die Freude an der Arbeit nicht nur stärken, sondern auch gute Leistungen anerkennen müsse. Sein Hauptaugenmerk müsse dem Arbeitseinsatz, der Arbeitslenkung und der Ausbildung beitseinsatz, der Arbeitslenkung und der Ausbildung der ihm unterstellten Arbeiter gelten. Er sei verantwortlich für gute geistige und körperliche Verfassung.

Die Deutsche Arbeitsfront habe durch ihre Einrichtungen wie Berufswettkampf der Betriebe, Auszeichnungen wie Gaudiplom und der Goldenen Fahne einen gewissen Ansporn gegeben. Bei allen Anstrengungen solle man aber nicht vergessen, daß über der Betriebsgemeinschaft das Wohl der Volksgemeinschaft stehe. Wenn auch immer Vorbilder notwendig seien, so dürfe aber auf keinen Fall die Verbindung mit dem Gros verloren gehen. Die Partei werde immer darüber wachen, daß die Verbindung aufrechterhalten bleibe.

Um alle Aufgaben zu meistern und zu zwingen, müsse der Betriebsführer in die Partei hineinwachsen. Sein persönlicher Einsatz sei maßgebend, auf seinen Fleiß und auf seine vorbildliche Kameradschaft komme es allein an, um alle im Betriebe zu den höchsten Leistungen mitreißen zu können. In allen diesen Punkten sei aber der Betriebsobmann dazu da, seinen Betriebsführer zu ergänzen und zu unterstützen. So sei der Betriebsführer nicht der Vertreter einer Klasse, sondern der Hüter einer sozialen Ordnung, der die Idee des Nationalsozialismus sowie den Willen und Glauben Adolf Hitlers zu dem seinigen mache.

Der Reichsleiter ging in dem letzten Teil seiner großangelegten Ausführungen auf den Krieg ein, der stets die schwersten Belastungen einer Nation bilde. Während der Kriegsverlängerer Churchill aus Feigheit vor den Folgen seiner Handlungsweise bange und das englische Volk, das für diesen Scharlatan keinen Ersatz habe, immer tiefer ins Unglück stürze, sei es für uns hart, daran daran gehindert zu werden, unsere großen sozialen Pläne, die der Führer für das Wohlergehen des Volkes aufgestellt hatte, für eine Zeit zurückstellen zu müssen.

„Wir wollen", so schloß Dr. Ley seine Ausführungen, „in allen unseren Handlungen Sozialisten sein aus Erkenntnis und nicht aus Almosen. Wir werden alle mithelfen, ein jeder auf seinem Platz, den Krieg zu gewinnen. Der Winter ist vorbei, das Volk hat sich bewährt, aber noch mehr unsere tapferen Soldaten! Und es ist eine Tatsache, die auch keinen Gegner versetzt, wenn wir feststellen, daß wir im harten Winter den Sieg über die Natur mit ihrer Kälte, Schnee und Eis durch Ausharren und Zähigkeit errungen haben. Der Sieg über das letzte halbe Jahr aber ist allein ein Sieg Adolf Hitlers, des Garanten des deutschen Volkes!"

Nicht endenwollende Beifallskundgebungen dankten dem Reichsleiter für seine Ausführungen.

Unser Gauleiter Carl Röver sprach Dr. Ley namens der Versammelten den Dank aus und bat ihn, dem Führer zu melden, daß die Betriebe im Gau Weser-Ems pflichterfüllt bereitstehen. Die Führerehrung und die Lieder der Nation waren ein unverbrüchliches Gelöbnis zum Einsatz für den Endsieg.

„Deutschlands europäische Sendung"

Beginn der Versammlungswelle der NSDAP. Kreis Bremen

Mit einer Kundgebung wurde gestern die Versammlungswelle eingeleitet, in der in diesen Tagen die Gauredner Ahlers und Seekamp über das Thema „Deutschlands europäische Sendung" sprechen werden. In Wort und Bild wird in diesen Versammlungen, die in allen Ortsgruppen des Kreises Bremen der NSDAP. stattfinden, den Volksgenossen vor Augen geführt, daß Deutschlands Führungsanspruch in Europa nicht nur eine Forderung unserer Zeit, sondern eine durch die Ereignisse tausendjähriger deutscher Geschichte erwiesene Notwendigkeit ist.

Die gestrige Kundgebung, die von den Ortsgruppen Steintor, Ostertor, Osten, Peterswerder, Fehrfeld, Findelhörn und Pagentorn veranstaltet wurde, hatte die Volksgenossen aus dem Bereich dieser Ortsgruppen zur „Schauburg" geführt, wo vor Beginn der Kundgebung der Musikzug der SA.-Standarte 75, Bremen, unter der Stabführung von SA.-Sturmführer Hense schneidige Marschmusik erklingen ließ. Ein durch die Kreisbildstelle vorgeführter Bildbericht der Reichspropagandazeitung, in dem unsere PK.-Männer erstmalig mit Farbaufnahmen das Kriegsgeschehen der Heimat in vermittelten, wie es Krieg sah, gab einleitend einen Ueberblick über die Kampfhandlungen des Kriegsjahres 1941. Danach stellte der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Steintor, Pg. Brühl, heraus, daß es Deutschlands europäische Sendung sei, dem ehrwürdigen Kontinent Europa endlich Ruhe und Frieden zu geben.

Gauredner Pg. Ahlers-Bremen, der nun das Wort nahm, stellte zu Beginn seiner Ausführungen fest, daß es nicht die schlechteste Eigenschaft des deutschen Menschen sei, die letzten Gründe jedes Geschehens zu erfassen, und in dieser seiner tiefgründigen Wesensart beantworte er die Frage nach der Schuld an diesem Kriege einfach mit der Frage nach den Kriegszielen. Deutschland sei durch den Ausbruch des Krieges in seiner Aufbauarbeit gestört worden, was niemand mehr bedauert habe als der Führer, der nun vom ersten Arbeiter seines Volkes zum ersten Soldaten wurde. Das Kriegsziel unserer Gegner, die eine andere Weltanschauung, eine andere Wirtschaftsauffassung haben und denen der deutsche Wiederaufbau ein Dorn im Auge war, lag darin, Deutschland durch diesen Krieg völlig vom Erdboden wegzuwischen, ein Vernichtungswille, der schon im Diktat von Versailles zum Durchbruch gekommen sei. Als dieses Kriegsziel der Feinde dem deutschen Menschen klargeworden war, wehrte er sich gegen den Würgegriff des Gegners, und heute sei aus diesem Kampf um den Bestand des Deutschen Reiches ein Ringen um die Neuordnung Europas geworden, denn Deutschland sei der unversiegbare Kraftquell, der Europa Leben spendet.

Pg. Ahlers gab dann einen durch Lichtbilder der Reichspropagandaleitung anschaulich gemachten großen Ueberblick über die deutsche Geschichte vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende.

Die Führerehrung und die gemeinsam gesungenen Lieder der Deutschen waren feierlicher Ausklang der Kundgebung.

Hemelingen

Elternabend der Hemelinger Pimpfe. Am Sonnabend veranstaltete der Jungstamm 1/75 im „Alten Krug" seinen diesjährigen Elternabend. Der Abend, der den Auftakt der Sommerarbeit bildete, wurde mit einem schmetternden Fanfarenruf eingeleitet. Der Jungstammführer Ojzaf. Drauchke sprach einige Worte zur Begrüßung. Bei einem Boden- und Barrenturnen zeigten die Jungen Schneid und Gewandheit. Frischfröhlichen Pimpfenhumor sah man bei einigen lustigen Vorführungen, die von der ausgezeichneten Jungstammkapelle begleitet wurden. Den Höhepunkt des Abends stellte ein Laienspiel „Das böse Gewissen" dar. Allzu schnell gingen die zwei Stunden hin, die mit der Führerehrung abgeschlossen wurden. Eine Wiederholung findet statt am Dienstag, 14. April, um 19 Uhr im „Alten Krug", und am Mittwoch, 15. April, um 19 Uhr in Arbergen bei Grothenn. Karten sind noch in geringen Mengen bei den Pimpfen und in der Geschäftsstelle des Jungstammes 1/75, Hemelingen, Karlstraße 15, zu haben. Schl.

Die Hauswirtschaftliche Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Rembertistr. 89, wird vorübergehend geschlossen. Dringende Anfragen werden in der Geschäftsstelle der NS.-Frauenschaft, Rembertistr. 89, erledigt.

Volksschule wird durch Sonderschulen entlastet. Die reichseinheitliche Regelung des Hilfsschulwesens bedeutet nicht nur, daß die Hilfsschulen und die anderen Sonderschulen die ihnen anvertrauten Kinder so erziehen, daß sie später möglichst vollwertig in den wirtschaftlichen Arbeitsprozeß eingeführt werden können. Durch die Herausnahme der Kinder, die ihrer Veranlagung nach in die Sonderschulen gehören, entlasten sie auch die Volksschulen und tragen so zur Erhöhung ihrer Leistungen bei. Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers sollen in Zukunft möglichst alle Kinder, bei denen die Voraussetzungen vorliegen, den Sonderschulen überwiesen werden. So diese Schulen nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind, wird ihre Neugründung in Aussicht zu nehmen sein, sobald die Zeitverhältnisse das gestatten.

Das zeitgemäße Rezept

Die Verwendung von Mehl nach der neuen Lebensmittelzuteilung

Alle Hausfrauen werden bemerken, daß die Mehlzuteilungen knapper geworden sind, und daß es auf K-Marken nur dunkles Brotmehl gibt. Dieses ist besonders nährstoffreich, obgleich es dem Auge nicht ganz wohlgefällt. Seine Bindefähigkeit ist als Folge der Verwaschung der Randschicht etwas geringer als bei dem bisher üblichen Mehl. Es läßt sich aber genau so zum Binden von Gemüsen, Tunken und Suppen verwenden, nur darf das Essen nicht längere Zeit damit stehen, dann verliert das Mehl einen Teil seiner Bindefähigkeit. Es ist ratsam, für Suppen Vollkornmehl zu kaufen, da dieses besonders nährstoffreich und schmackhaft ist.

Auflösung aus unserer gestrigen Ausgabe

Kreuzworträtsel: 1—2 Karat, 1—5 Klaus, 2—9 Teneriffa, 3—4 Lunte, 3—7 Lehen, 4—8 Etage, 5—6 Scharlach, 1—10 Hafer, 7—8 Reffe, 9—10 Arber.

Es wird verdunkelt:
von Montag 20.30 Uhr bis Dienstag 6.00 Uhr

„TITANIC"

Die Tragödie eines Ozeanriesen

Roman von Pelz von Felinau

Copyright by Verlagshaus Bong u. Co. Berlin

(15. Fortsetzung)

Dennoch erreicht ein Flüstern die beiden Funker, Phillips und Bridge. Von Zeit zu Zeit nur — ein Flüstern, das nicht gerade vom Wetter spricht und dennoch damit zusammenhängt — ein Flüstern von Eis! Nur ein leises Zirpen, Beileibe nicht mehr — ein harmlos dahingeworfenes Wort, das man durch den umgeschnallten Hörer empfängt — gedankenlos auf einen Zettel kritzelt und wieder vergißt. — „Ich habe soeben schlimmes Treibeis passiert", flüstert ein Schiff — „April Eis — weit südlich —" taunt ein anderes. Und Phillips drückt auf die Morsetaste: „O Keh! Kerl, mein Junge — in Ordnung!" und greift wieder nach seiner Zigarette und das ist so, als wenn man einen alten, wartenden Freund, der es gut mit uns meint, lächelnd auf die Schulter klopft, schon gut, mein Lieber, schon gut! Und viele andere Botschaften kommen und gehen an diesem Sonnabend wie an allen anderen Tagen — von Geld — Geschäften und von Politik; hin und wieder aber — wie ein feiner Nadelstich, der sich in Erinnerung bringt, kommt dieses eine kleine Wörtchen in allen Gesprächen wieder: Eis!

*

Im Rauchsalon sitzen drei Männer im Frack: Der Präsident, Mister Vanderbilt und Oberst Washington-Roebling aus Newyork. Die Tarockkarten, die der Steward schon vor einer Stunde aufgetragen hatte, liegen noch unberührt auf dem Tisch, während der Sektkübel in derselben Zeit schon zum dritten Male seinen Inhalt gewechselt hat. Bruce Ismay hat sich tief in den bequemen Klubsauteuil zurückgelehnt.

Während er von dem wunderbaren Schiffe spricht, hat er die Augen geschlossen und auf den Lippen das genießende Lächeln eines Menschen, der die Welt nur von der trügerischen Seite des Erfolges kennt! Ganz Haltung und doch bis auf den letzten Nerv vibrierend! Es ist der geniale Hochmut des Mannes, der die Quersumme aller Zufallstreffer im Kopf und den Erfolg jeden Rennens in der Tasche hat — und vor sich auf dem Tisch das sovielte Glas.

„— Und so glaube ich denn, getrost behaupten zu können —", beendet er seinen grandiosen Speech über die phänomenale Schiffskonstruktion, „daß wir uns mit diesem Koloß nicht nur das Meer gefügig gemacht haben, sondern auch die Luft!"

Oberst Washington, der der Unterhaltung bisher mit nachdenklichem Schweigen gefolgt war, blickt zu dem Sprechenden hinüber:

„Die Luft? Wieso die Luft?"

„Colonel Washington", entgegnet Ismay mit einer halben Drehung nach rechts, „die Titanic ist das erste Schiff der Welt, das jedem Sturme Trotz zu bieten vermag und wäre es der tollste der Hurrikane!"

Ismay wundert sich über das kopfschüttelnde Erstaunen seines Gastes, der außer einem trockenen „Kolossal" nichts anderes über die Lippen bringt.

„Ja, Colonel, Sie mögen denken, was Sie wollen, der Teufel muß sich diesmal schon sehr anstrengen, wenn er uns etwas anhaben will!"

„Das will ich ja alles gerne zugeben, Mister Bruce Ismay, — der Teufel hat schließlich auch mehr Zeit als wir — aber ich weiß nicht, ich weiß nicht, Sie werden mir langsam unheimlich —"

„Unheimlich? Ich? — Sir, ich bin der nüchternste Tatsachenmensch, den Sie sich denken können — nein, nein — keine Bange, Colonel, ich erzähle Ihnen keinen Humbug. Wenn Sie unsere technischen Anlagen interessieren? Ich führe Sie gerne durch das ganze Schiff!"

„Nein, danke, Mister Ismay, das ist es nicht, ich denke im Augenblick über die Titanic hinaus. Und um ganz offen zu sein: Der Mut seines Erbauers ist bewundernswürdiger als der seiner Besitzer!"

„Wieso?"

„Wieso? — Nun, man hat doch, wenn ich Sie vorhin recht verstanden habe, mit diesem Menschenwerk den Elementen den Kampf angesagt? Man nimmt sozusagen der — wie soll ich mich ausdrücken — der Allmacht, wenn Sie dieses Wort überhaupt in Ihrem technischen Vorstoß bilden, jede Möglichkeit, sich bewiesen zu können! Ich weiß nicht, wie Sie darüber denken — —?"

Ismay lächelt höflich, aber überlegen, während Vanderbilt nach der Zeitung greift und sich in den Leitartikel von vorgestern vertieft. Für ihn hat die Unterhaltung eine Grenze erreicht, wo sich das Zuhören nicht mehr lohnt!

„Sehen Sie, Colonel, darüber wollte ich mich schon gestern mit Ihnen unterhalten, als Sie mir Ihre Ersteinsitze aus dem großen Kriege erzählten. Ich bin der Ansicht, daß der Mensch das Recht besitzt, sich zwischen einem Himmel, der ihm auf keine seiner Fragen eine Antwort gibt, und einem Dasein, dem er stündlich, ja minütlich allein Rede stehen muß, endlich auf eigene Füße zu stellen! Ach Gott, winken Sie nicht ab, Colonel, ich komme Ihnen schon mit keiner Philosophie, keine Angst — wie gesagt — ich bin Tatsachenmensch, mich überzeugen keine Begriffe, schlimmstenfalls die nackte Ziffernreihe von Eins bis Null! Und zurück! Das Schreckgespenst aller Beweis- und Denkfähigkeit ist die — Philosophie!"

Vanderbilt sieht für einen Augenblick aus der Zeitung auf:

„Mit demselben Recht könnte man Arbeit das Aftertalent der Unbegabten nennen!"

Der Oberst lacht, ohne eine Miene zu verziehen. Nur die Bewegungen seines Bauches verraten, daß der Witz gesessen hat.

„Ich huldige einer mehr natürlichen Moral!", fährt Ismay unbeirrt fort, „wir sind kein schwaches Geschlecht, wie es viele meinen. Glauben Sie mir, wenn ich jetzt das Glas erhebe und „Titanic" sage, dann meine ich damit den Menschen in seiner ganzen unbezwingbaren Größe!"

Oberst Washington spielt unruhig mit dem Kristallfuß seines Sektglases. Der Hochmut dieses Mannes verursacht ihm körperliche Schmerzen.

„Sehen Sie, meine Herren, dieses erhabene Geschlecht, dessen Willen sich einmal an der Fackel eines Prometheus entzündet hat und nun endlich auf dem Wege ist, sich kraft seines unverwundbaren Willens aus dem Abgrund zu erheben, in den es einst der Uebermut irgendwelcher vorsintflutlichen — na — was weiß ich — Götter, von mir aus — gestürzt hat, aus diesem Abgrund — nennen Sie ihn Dummheit, Verzweiflung oder Kraftlosigkeit, nennen Sie ihn Aberglaube, Angst oder Hölle, wie Sie wollen — auf keinen Fall aber — Vernunft!"

Ismay hat sich erhoben. Das Glas in seiner Hand zittert:

„Auch wir werden dereinst unversenkbar sein — wie diese „Titanic" — unversenkbar auch für das letzte Schreckgespenst einer der Vernunft, das sich mit Vorsehung ansprechen läßt und in Wirklichkeit aber nichts anderes ist als ein Ränkespiel der Situation, das ich im besten Falle als Zufall erkenne — Sie vielleicht als Schicksal — und ein Dritter eben als Aberglaube. Auf diese „Titanic", meine Herren — auf das Unsinkbare, das in uns wohnt!"

Die Gläser klingen zusammen — Vanderbilt hat sich nur unwillig erhoben und Oberst Washington verbirgt ein nachsichtiges Lächeln mit zu Boden geschlagenem Blick.

In diesem Augenblick legt sich eine Hand auf den Arm des Präsidenten:

Der Aberglaube ist ein Kind der Furcht, der Schwachheit und der Unwissenheit.
Friedrich der Große.

„Erlauben Sie, daß ich auch mit anstoße?"

Ismay dreht sich um und sieht Lord Canterville, der ihm mit erhobenem Glase lächelnd gegenübersteht. Sein unerschütterlicher Wortschatz verliegt. Er entdeckt eine kleine verlegene Lücke, während keiner der drei Herren eine passende Erwiderung findet.

„Wir sind uns noch unbekannt, Sir", rafft sich Ismay endlich zusammen, der eine geheime Gegnerschaft in sich aufkeimen fühlt. „Ich heiße Bruce Ismay" — und mit einer verbindlichen Handbewegung — „die Herren sind Sir Vanderbilt und Colonel Washington-Roebling aus Newyork."

Der Lord verbeugt sich korrekt:

„Meine Nationale tut im Augenblick nichts zur Sache. Ich bin Kaufmann wie Sie, meine Herren — aber, wenn es Sie interessiert — ich habe zur Zeit die meisten Aktien der „Titanic" in der Hand.

Sir Vanderbilt bohrt seine Augen in das Gesicht des Fremden, der es gewagt hatte, seine geselschaftliches Gesetz wie über eine Hürde hinwegzugalloppieren und außerdem noch Unsinn dahinredet — denn die meisten Aktien der „Titanic" hatte er!

„Und auf diese „Titanic", meine Herren, möchte ich mit Ihnen anstoßen. Ihr Trinkspruch, Mister Bruce Ismay, den ich von meinem Platze aus hören konnte, hat mich dazu herausgefordert — wenn mein Gedenkt, daß unter uns immerhin eine Tiefe von 2380 Metern liegt — der Kapitän hat es mir eben gesagt — also — darum nichts für ungut — und Prost!"

Ismay versucht den Abschen zu überwinden, der ihn von seinem Gegenüber trennt. Aber es gelingt ihm nicht, denn diese Scheu ist nichts anderes als Angst, dem erschütternden Echo seiner eigenen Gedanken zu begegnen und das Grauen vor der namenlosen Dummheit, die er noch vor wenigen Sekunden ausgesprochen hat. Als er sich, nachdem er sein Glas geleert hat, umwendet, um den Unwillkommenen allein zu lassen, bemerkt er zu seinem Erstaunen, daß er selbst allein ist. —

„Merkwürdiger Kauz", brummt Vanderbilt vor sich hin und scheut sich nicht, seiner Meinung über soviel unergliches Verhalten — und noch dazu ein Lord! — freien Lauf zu lassen. Oberst Washington schweigt. Seine Gedanken sind bei seiner Familie in Newyork — was kümmert ihn die Tiefe des Atlantischen Ozeans. An den Piers von Newyork harrt jemand sehnsüchtig seiner Wiederkehr! (Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen Auswärtige Behörden

Gemeinde Ritterhude

In der Zeit vom 14. bis zum 22. April werden Anträge auf Ausstellung eines **Bezugscheines für Spinnstoff- und Schuhwaren nicht** entgegengenommen. Ritterhude, 11. 4. 1942. Der Bürgermeister. (gez.) Evers.

Gemeinde Schwanewede

Bezugschein-Anträge für Schuhe u. Spinnstoffwaren werden in der Zeit **vom 15. bis 30. April nicht entgegengenommen.**

Ausgabe der Zusatzkleiderkarte für Jugendliche. Die Ausgabe erfolgt **am Freitag, 17. April 1942,** von 8 bis 10 Uhr, gegen Vorlage der 3. Reichskleiderkarte. Schwanewede, 11. 4. 1942. Der Bürgermeister.

Auszahlung des Familienunterhalts Die Auszahlung erfolgt am Donnerstag, 16. April 1942, von 10 bis 12 Uhr. Schwanewede, 11. 4. 1942. Der Bürgermeister.

Steuermahnung. Die in diesem Monat fälligen Gemeinde- und Hauszinssteuern sind am **Mittwoch, 15. April 1942, von 8 bis 12 Uhr,** bei der Gemeindekasse einzuzahlen oder auf eins der nachstehenden Konten der Gemeindekasse zu überweisen:

1. Spar- und Darlehnskasse Schwanewede, 2. Sparkasse Bremen, Zweigstelle Blumenthal, 3. Postscheckkonto Hamburg 78 805.

Vom folgenden Tage ab werden die gesetzlichen Säumniszuschläge erhoben. Schwanewede, 11. April 1942. Der Bürgermeister.

Handelsregister

(Nr. 29.) **Amtsgericht Bremen.** Für die Angaben in ( ) keine Gewähr! Bremen, den 11. April 1942.

Neueintragungen:

A 4383. **Carl Fach, Bremen** (Tabakwaren-Großhandel, Brautstraße 14). Der Inhaber der bisher im Handelsregister nicht eingetragen gewesenen Firma Carl Fach, der Kaufmann Philipp Friedrich Carl Fach, ist am 30. August 1941 verstorben und beerbt worden von seiner Witwe Anna Wilhelmine, geborenen Schmidt, und Annemarie Fach, geboren am 9. September 1933 sowie Karla Charlotte Fach, geboren am 22. August 1937, sämtlich in Bremen. Die Erben haben sich auseinandergesetzt und das Geschäft einer Kommanditgesellschaft übertragen. Kommanditgesellschaft seit dem 30. August 1941 unter Beteiligung von zwei Kommanditistinnen. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Witwe des Kaufmanns Philipp Friedrich Carl Fach, Anna Wilhelmine, geborene Schmidt, in Bremen. An Theodor Göbel in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 4384. **Doventors-Drogerie Elli Wellié, Bremen** (Doventorstraße Nr. 13 a). Inhaberin ist die hiesige Fachdrogistin Elli Elisabeth Maria Wellié.

Veränderungen:

A 3762. **Joh. Garbs, Bremen** (Brautstr. 14). Der Kaufmann Carl Friedrich, richtig Philipp Friedrich Carl, Fach ist am 30. August 1941 verstorben und beerbt worden von seiner Witwe Anna Wilhelmine, geborenen Schmidt, und Annemarie Fach, geboren am 9. September 1933, sowie Karla Charlotte Fach, geboren am 22. August 1937, sämtlich in Bremen. Die Erben haben sich auseinandergesetzt und das Geschäft einer Kommanditgesellschaft übertragen. Kommanditgesellschaft seit dem 30. August 1941 unter Beteiligung von zwei Kommanditistinnen. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Witwe des Kaufmanns Philipp Friedrich Carl Fach, Anna Wilhelmine, geborene Schmidt, in Bremen. Die an Theodor Heinrich Göbel in Bremen erteilte Einzelprokura bleibt in Kraft.

A 1203. **„Mirolux" Wiebe & Co., Bremen** (Sögestr. 23). Zwei Kommanditisten sind ausgeschieden. Der Oberingenieur Kurt Eisfeld in Berlin und der Kaufmann Klaus Wiebe in Gebweiler i. E. sind als persönlich haftende Gesellschafter aufgenommen. Jetzt offene Handelsgesellschaft. Die an K. U. Wiebe erteilte Einzelprokura ist erloschen.

A 2542. **Germania Brauerei C. Dreßler, Bremen** (Hohentorstr. 33/39). Die an Max Kliem erteilte Prokura ist erloschen. An Johannes Heinrich Heinken, Bremen, und Albert Wilhelm Adolf Kliem, Bremen, ist Gesamtprokura erteilt.

A 1969. **Röhlig & Co., Bremen** (Knochenhauerstraße 16/17). An Eduard August Goebel in Hamburg ist für die Hauptniederlassung in Bremen in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

B 235. **Baumwoll-Aktiengesellschaft, Bremen** (Baumwollbörse). Die am 17. November 1941 beschlossene Kapitalherabsetzung ist durchgeführt. Gleichzeitig ist durch Beschluß der Hauptversammlung § 4 der Satzung wie folgt geändert: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 5 000 000,— RM (in Worten: fünf Millionen Reichsmark) und ist eingeteilt in 5000 Aktien im Nennbetrage von je 1000,— RM.

Verschiedenes

Bremer Ring-Eilboten Ruf: 2 53 37 Kleine Fuhrleutestraße 12

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Die Bannführung gibt bekannt: Alle Stamm-, Jungstammführer und Führer der Sondereinheiten der Unterbanne 1 bis 4 Dienstag, 19.30 Uhr, in der Banndienststelle.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Kasse: Fernruf 2 51 25

Heute, Montag, 18.30 bis 21 Uhr, Staffelanr., 9. Vorst., Gr. A: **„Viel Lärmen um Nichts".** Lustspiel v. Shakespeare.

Dienstag, 18.30—21 Uhr, Dienstag-Platzmiete: **„Die ewige Kette".** Schauspiel aus unseren Tagen v. Edgar Kahn. (Der Panzertruppe gewidmet.) Mit Hermann Speelmans, Berlin, a. G.

Mittwoch, 18.30—20.45 Uhr, Mittwoch-Platzmiete, Gr. B: **„Die Regimentstochter".** Komische Oper v. Donizetti.

Bremer Schauspielhaus

Heute, Montag, 19.30—21.45 Uhr (geschl. Vorstellg. A.-G. „Weser": **„Der Graf von Bréchard".**

Dienstag, 15.30—17.30 Uhr o: Vorletztes Gastspiel Hannelore Schroth **„Tageszeiten der Liebe".**

Dienstag: 19—21.45, Uhr, 17. So.-Di. o **„Urfaust"**

Mittwoch: 19—21.45 Uhr, 17. So.-Mi. o **„Urfaust"**

Donnerstag: 19—21 Uhr, Letztes Gastspiel Hannelore Schroth **„Tageszeiten der Liebe"**

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NS.-Gemeinsch. „Kraft durch Freude" Kreis Bremen-Lesum. Am Sonntag, 19. April 1942, um 15.30 Uhr, im Richard-Jung-Heim, Bremen-Blumenthal, einmaliges Tanzgastspiel **Manuela del Rio,** die gefeierte spanische Tänzerin mit ihrem spanischen Ensemble: Mercedes Léon, Tänzerin, Albano de Zuniga, Tänzer, Javier Alfonso, Pianist, Joaquin Roca, Meister der Gitarre. Eintrittspreise: Numerierte Plätze RM 1,— bis 3,—. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Beike, Bremen-Blumenthal, und Karl Metag, Rönnebecker Straße

Tauschgesuche

Puppenbett, gute Ausführung, fast neu, gegen **Dreirad** einzutauschen. Angebote unter R 4354

Fischverteilung

„Nordsee". Montag Frischfisch i. d. alten Nummern Hutfilterstr. 1801 bis 4370, Langemarckstraße 801 bis 1700, Sögestr. 601—1490, Steintor 901—1600. Bitte Packmaterial mitbringen!

Dünnemann, Steintor 185. Heute Seefisch für Kunden, die seit dem 1. Januar keinen bezogen haben.

Karl Tietze, Br.-Blumenthal, Kapt.-**Dallmann-Straße.** Frischfisch f. die Nummern 251—350

Zu verkaufen

Leichter Krankenfahrstuhl, 25 RM, **Stubentisch,** 20 RM, zu verkaufen. Angebote unter U 4063

Blumenzwiebeln habe ich bei Sofortbestellung noch abzugeben. Wo sonst kaum noch etwas wächst, da erfreuen die eleganten, riesenblütigen Gladiolen in ihrer bezaubernden Farbenpracht — vom tiefen blau bis zum zartesten cremgelb u. schimmernden weiß — in Vasen wundervoller Raumschmuck — geeignet für Töpfe, Balkon und Garten. Meine ausgewählten Sortiments — auch Neuheiten — 25 Stck. 2.—, 3.—, 4.— M. Ehlers, Pflanzenversand, Ohle über Nienburg/Weser.

Kaufgesuche

Wehrmacht Heer. Bluse, Hose, Mantel. Angebote unter A 4655

Gut erh. **Klepper- od. Regenmantel,** auch neuwertig. Größe 50. Angebote unter M 52 707

Sommeranzug (auch Kombination) für schlanke Figur, 1,75 groß. Angebote unter J 4348

Knabenanzug für 12jähr., gut erhalt. zu kaufen gesucht. Ang. K 1055

Additionsmaschine, 220 Volt. Preisangebote erbeten unter M 2860

Schmucksachen Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Wilkens & Danger Sögestr. 67 Ecke Am Wall Ruf: 2 33 13 Gen. Nr. 42/50 121

Altgold, Altsilber Schmucksachen aus Edelmetallen kauft Juwelier Wilhelm Frölich Papenstraße 16 Gen. C 42/50118

Mietgesuche

Möblierte Zimmer od. leere Zimmer **mit Kochgelegenheit** für unsere Gefolgschafter laufend gesucht. Angebote erbeten an „Weser" Flugzeugbau G. m. b. H. Anruf 8 4291, Apparat 410

Häuser u. Grundstücke

Einfamilienhaus, mögl. mit Garten zu kaufen gesucht. Schöne 3-Zim.-Wohnung steht zur Verfügung. Angebote auc. von Makler erwünscht, unter Angabe von Preis und Lage unter P 4353

In Grambke. Bauplatz f. Einfam.-haus bis 1500 qm. Ang. auch von Maklern erwünscht unter Angabe von Preis unter K 4370

Zu vermieten

Gut möbl. Zim. a. Herrn zu verm. Schröder, Schillerstraße 12

Fernumzüge. Wohnungsnachweis Möbellagerung Wilhelm Rohbrock Breitenweg 28

Fernumzüge Louis Neukirch Bahnhofstraße 31 Ruf 2 12 34/37

Geschäftliche Empfehlungen

Bei Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt zirka 5 Gramm), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogisten

Zur Blutreinigung und zur Besserung des Allgemeinbefindens ist eine Kur mit den bewährten naturreinen Schoenenbergers Pflanzensäften das richtige Kurpackung mit je 2 Flaschen Brennessel-, Löwenzahn- und Spitzwegerichsaft u. 2 Pakete Tee RM 8.25 Ausführliche Prospekte kostenlos Reformhaus Lichte Bremen Ostertorsteinweg 101

Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen Müdigkeit, Nervosität, dann **Digestivsalz.** Glas 1.25 RM Reformhaus Uhlhorn Wegesende 34 und Langemarckstraße 82

Hühneraugen eingewachsene Nägel Schwielen usw. entfernt Frau E. Ackermann Fußspezialistin Rheinstr. 96 Ruf 54 41 23 Sprechstund. 9—1, 3—6 auß. sonnabends

Kunststopferei Goethestraße 11 ab Friedenstraße Ruf 48 58 77

Schrott Altpapier Metalle. Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Ruf 54271

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstraße. Heute 7.30 Uhr, Heinz Rühmann in: **„Quax der Bruchpilot"** / Wochenschau: Neueste Folge / Jugendliche zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstraße 195/97. Anfang wochentags 7 Uhr, sonntags auch 4 Uhr: **„Illusion".** Brigitte Horney, Johannes Heesters u. a. — Jugend nicht zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße 11.00, 1.30, 4.15, 7.00 Uhr: **„Kadetten"** mit Mathias Wieman Carsta Löck . . . u. a. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau. / Jugendliche haben Zutritt

Kammer-Lichtspiele, Ostertorstw. 105 Heute zuletzt! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr Luise Ullrich: **„Annelie".** Werner Kraus, Karl Ludwig Diehl, Käthe Haack, Albert Hehn / Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Skala-Theater Faulenstraße 55/59 **„La Habanera"** mit Zarah Leander, Ferd. Marian. Täglich 1.30, 3.00, 5.15, 7.30 Uhr / Jugendliche keinen Zutritt!

Welt-Theater. Heute 7.00 Uhr: **„Das andere Ich"** / Die neueste Wochenschau / Jugendliche haben keinen Zutritt.

Vegesacker Lichtspiel-Theater, Breitestraße. 19.15 Uhr. Heute zuletzt **„Der Mann, der Sherlock Holmes war"** mit Hans Albers, Heinz Rühmann, Marie-Luise Claudius, Hansi Knoteck, Hilde Sessak u. a. m. Ein lustiger Abenteurer-Film der Ufa. Jugend ab 14 J. zugelassen. / Deutsche Wochenschau

Tiermarkt

Verkauf

Zweijährige Quene. Bernhard Meyer, Schwanewede

Ankauf

Aeltere Ziege zu kaufen gesucht. Preisangebote unter T 4356

Entlaufen

Am Sonnabend aus der Feldmark Rechtebe ein **weißköpfiges Mutterschaf.** Um Auskunft bittet Carl Hegemann, Rechtebe

Es ist ein Gebot der Zeit alle Werte die in anderen Haushalten nicht mehr gebraucht werden der weiteren Verwendung zuzuführen. Wer daher etwas kaufen will oder verkaufen kann bediene sich der billigen und so erfolgreichen „BZ"-Kleinanzeige.


Von unten aufrollen!
Die Tube soll man nicht erst in der Mitte, sondern gleich am Anfang breit aufrollen. Das hilft mit zum sparsameren Verbrauch von
PERI Eucalyptus ZAHNCREME
DR KORTHAUS FRANKFURT A M

7. Deutsche Reichslotterie
größte und günstigste Klassenlotterie der Welt
Lose 1. Klasse
Doppellos 48 RM Achtel Los 3 RM
in Bremen
bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern
Fr. Akkermann Bahnhofstraße Ecke
Wilhelm Oscar Bruns jetzt wieder Obernstraße 5
D. Fedden Am Markt 15-16
Walter Goethe Liebfrauenkirchhof 10-11
Heinrich Lüke Faulenstraße 12

7. Deutsche Reichslotterie
Ziehungsbeginn:
diese Woche

Unsere Bilder-Abteilung zeigt ständig eine reichhaltige Auswahl schöner
Oel-Gemälde
KARSTADT

Geht's Deine Augen an — Geh' zu Fuhljahn
Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25

9
Bruno Mulde - Bremen
Stempelfabrik Schilderfabrik Gravieranstalt Vereinsartikel
jetzt: Bremen, Wegesende 9
Fernruf 2 73 23 2 72 61

HN
HAUS NEUERBURG
OVERSTOLZ GÜLDENRING
NACH WIE VOR AUS REINEM ORIENT-TABAK HERGESTELLT


Richtige Burnus-Anwendung — darauf kommt es an!
Burnus, der wäscheschonende Schmutzlöser, ist heute nicht unbegrenzt lieferbar. Deshalb kein Gramm verschwenden und die Gebrauchsanweisung genau beachten! Heißes Wasser z. B. macht Burnus unwirksam. In handwarmem Wasser wirkt Burnus richtig und löst den Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Das bedeutet halbe Waschzeit, Waschmittelersparnis und größte Wäscheschonung.
BURNUS der Schmutzlöser

DRESDNER BANK

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1941 (Auszug)

Die Lage der deutschen Banken wurde auch im Jahre 1941 in der Hauptsache bestimmt durch die ihnen im Rahmen der Kriegswirtschaft zufallenden Finanzierungsaufgaben. Diese konnten dank der Leistungsfähigkeit des deutschen Kreditgewerbes wiederum reibungslos bewältigt werden.

[illegible]

... Mill. vorgenommen und diesen Betrag unserem Wertberichtigungsfonds für Bankgebäude zugeführt, der sich dadurch auf RM 12 Mill. erhöht.

Die Gläubiger stiegen um insgesamt RM 534 Mill. Darunter haben die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite um RM 5 Mill., sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder um RM 9,8 Mill. und Einlagen deutscher Kreditinstitute um RM 10,5 Mill. abgenommen, während die sonstigen Gläubiger um RM 560 Mill. zugenommen haben.

Die Vermehrung der Spareinlagen hat sich gegenüber dem Vorjahr in ... [illegible]

... um RM 53,9 Mill. zugenommen; die eigenen Indossamentsverbindlichkeiten haben sich weiterhin um RM 30,7 Mill. ermäßigt.

Bei der Aufstellung unserer Gewinn- und Verlustrechnung haben wir wie bisher alle Sondereinnahmen vorweg zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet; ebenso wurden von den laufenden Ertragskonten wiederum vorsorgliche Absetzungen vorgenommen. Danach werden Zinsen mit RM 66,7 Mill. gegenüber dem Vorjahr um rd. RM 6 Mill. erhöht ausgewiesen, während das Provisionskonto eine Verminderung um RM 1,4 Mill. aufweist. Von dem laufenden Ertrag des Effekten-, Devisen- und Sortengeschäfts haben wir RM 5,7 Mill. in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Innerhalb des Unkostenkontos ergaben sich gegenüber dem Vorjahr nur noch geringfügige Einsparungen, da den Minderausgaben infolge von Einberufungen zur Wehrmacht und den verringerten Instandhaltungsausgaben verstärkte Aufwendungen für Hilfskräfte sowie für die Bezahlung der neunten Arbeitsstunde und weiterer Überstunden gegenüberstanden. Bei der Beurteilung des derzeitigen Unkostenstandes ist außerdem zu berücksichtigen, daß die Ermäßigung gegenüber der Vorkriegszeit zum großen Teil kriegsbedingt ist und nach Kriegsende erhebliche Mehraufwendungen für die Nachholung von Arbeiten und Anschaffungen eintreten werden.

Die Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen zeigen etwa die gleiche Höhe wie im Vorjahr.

Durch den Kriegszuschlag zur Körperschaftssteuer sowie durch Nachzahlungen für frühere Jahre ergab sich eine Erhöhung der Steuern um RM 6,3 Mill. auf RM 38,3 Mill.

Nach Zuführung von RM 3 Mill. zu den offenen Rücklagen schließt die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Reingewinn von RM 9 Mill. ab. Wir schlagen vor, hieraus eine Dividende von 6% auszuschütten.

Für Volk und Vaterland gaben 87 Arbeitskameraden ihr Leben hin. Ihr Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

In der Heimat verloren wir durch Tod 108 Gefolgschaftsmitglieder und Pensionäre. Auch ihrer werden wir stets dankbar gedenken.

Die Mehrbelastung unserer Gefolgschaft im Zusammenhang mit der Einberufung weiterer Arbeitskameraden, die nur zum kleinen Teil durch Aushilfskräfte und ungelernte Kräfte ersetzt werden konnten, hat die Einführung der 51-Stunden-Woche bei allen unseren Betriebsstellen erforderlich gemacht. In vorbildlicher Weise hat unsere Gefolgschaft diese Mehrarbeit übernommen und ihre ganze Schaffenskraft zum Besten des Betriebes eingesetzt. Allen Mitarbeitern, den Betriebsobmännern sowie den Mitgliedern des Vertrauens- und Unternehmensbeirats gilt unser Dank und unsere Anerkennung.

Bilanz zum 31. Dezember 1941

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel, Gold)	33 378 971,62	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- u. Postscheckkonto	100 235 818,10	133 614 789,72
Fällige Zins- und Dividendenscheine		6 719 288,31
Schecks		41 906 813,36
Wechsel (mit Ausschluß eigener Ziehungen und eigener Wechsel der Kunden an die Order der Bank) Hierin enthalten RM 692 401 450,49 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		702 308 450,51
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder Hierin enthalten RM 1 493 808 574,87 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		2 365 847 551,07
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	217 947 783,77	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	68 730 706,24	
c) börsengängige Dividendenwerte	85 220 228,98	
d) sonstige Wertpapiere	17 013 781,20	388 912 500,19
In der Gesamtsumme enthalten RM 258 278 925,40 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		37 602 798,56
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität u. Liquidität gegen Kreditinstitute davon sind RM 18 887 370,14 täglich fällig (Nostroguthaben)		18 936 078,11
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpap.		1 993 163,87
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		28 860 428,10
Schuldner		
a) Kreditinstitute	64 992 153,01	
b) sonstige Schuldner	999 297 449,54	1 064 289 602,55
In der Gesamtsumme enthalten aa) RM 133 461 558,64 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere bb) RM 539 252 155,84 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		14 338 829,99
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgesch.)		2 842 780,22
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes) davon sind RM 56 219 519,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten Zugänge RM 17 480 896,42 Abgänge RM 293 911,70 Abschreibungen RM 4 009 158,13		57 658 903,61
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende Zugänge RM 692 451,05 Abgänge RM 3 026,51 Abschreibungen RM 689 424,54	40 000 000,—	
b) sonstige Zugänge RM 2 380 586,23 Abgänge RM 1 314 689,96 Abschreibungen RM 310 575,46	15 231 270,83	55 231 270,83
Betriebs- und Geschäftsausstattung Zugänge RM 842 576,50 Abschreibungen RM 842 576,50		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 073 141,15
Sonstige Aktiva		2 466 448,67
Summe der Aktiva		4 916 602 839,82

In den Aktiven sind enthalten:	RM
a) Forderungen an Konzernunternehmen (einschl. der unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentsverbindlichkeiten enthaltenen)	30 603 646,18
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes	—
c) Forderungen an andere im § 14 Abs. 1 und 3 KWG. genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kreditinstitut als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers angehört	10 252 356,95
d) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG. (Aktien, Kuxe und Bergwerksanteile — mit Ausnahme der Beteiligungen — sowie nicht zum Handel an deutschen Börsen zugelassene Schuldverschreibungen)	154 440 253,73
e) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG. (Grundstücke, Gebäude und Beteiligungen)	100 890 174,44

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	46 385 774,88	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	55 300 332,15	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 338 921 980,16		
d) sonstige Gläubiger RM 3 249 801 244,08	3 588 723 224,24	3 690 409 331,27
Von der Summe c) und d) entfallen auf aa) jederzeit fällige Gelder RM 2 183 063 251,14 bb) feste Gelder und Gelder auf Kdg. RM 1 405 659 973,10 Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig: 1. innerhalb 7 Tagen RM 119 484 344,92 2. darüber hinaus bis zu 3 Mon. RM 879 565 732,26 3. darüber hinaus bis zu 12 Mon. RM 355 998 908,02 4. über 12 Monate hinaus RM 50 610 987,90		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		146 412 192,38
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	615 289 826,67	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	181 943 699,87	797 233 526,54
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		180 171,7[illegible]
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgesch.)		2 842 780,22
Aktienkapital		150 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) gesetzliche Rücklage	30 000 000,—	
b) freie Rücklage Vortrag aus 1940 RM 10 000 000,— Zuführung aus dem Erträgnis 1941 RM 3 000 000,— Auflösung stiller Rücklagen früherer Jahre RM 7 000 000,—	20 000 000,—	50 000 000,—
Rückstellungen		55 110 998,5[illegible]
Wertberichtigungsfonds für Bankgebäude		12 000 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3 413 839,0[illegible]
Reingewinn		9 000 000,—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	288 155 060,62	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten a) aus weiterbegebenen Bankakzepten RM 201 720,84 b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM —,— c) aus sonstigen Rediskontierungen RM 40 286 827,60	40 488 548,44	
Summe der Passiva		4 916 602 839,8[illegible]

In den Passiven sind enthalten:	RM
a) Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	88 609 451,5[illegible]
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. (Gläubiger, Akzepte, Spareinlagen und Hypotheken)	4 634 235 221,9[illegible]
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. (Gläubiger, Akzepte und Hypotheken)	3 837 001 695,4[illegible]
d) Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG. (Aktienkapital und Rücklagen)	200 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1941

Aufwendungen	RM
Personalaufwendungen	54 826 905,18
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen	5 578 032,50
Sonstige Aufwendungen	12 667 995,29
Steuern	38 351 318,70
Zuweisung zur freien Rücklage	3 000 000,—
Reingewinn	9 000 000,—
	123 424 251,67
Erträge	
Zinsen und Diskont	66 660 961,38
Provisionen und Gebühren	51 056 208,92
Effekten, Devisen- und Sortengewinne	5 707 081,37
	123 424 251,67

Berlin, den 23. März 1942.

Der Vorstand: Alfred Busch, Alfred Hölling, Emil H. Meyer, Gustav Overbeck, Hans Pilder, Karl Rasche, Hans Schippel, Hugo Zinßer.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 23. März 1942.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft

Hesse, Wirtschaftsprüfer ppa. Dr. von Steinsdorff, Wirtschaftsprüfer

Aufsichtsrat der Dresdner Bank: Vors.: Carl Goetz; stellv. Vors.: John von Berenberg-Goßler, Fritz Dreyse, Wilhelm Kisskalt. Mitgl.: Alfried von Bohlen und Halbach, Bruno Claußen, Andreas Wilhelm Cramer, Erwin Dircks, Albert Dufour von Feronce, Friedrich Flick, Werner Habig, Ernst Henke, Otto Kämper, Heinrich Koppenberg, Fritz Kranefuß, Walther Krohne, Karl Lindemann, Ewald Löser, Wilhelm Meinberg, Georg Meindl, Carl Arthur Pastor, Karl Pfeiffer, Hellmuth Roehnert, Hans Carl Scheibler, C. Otto Schmelzer, Heinrich Schmidt, Georg Talbot, Hans Ullrich, Hans Walz, Carl Wentzel.